

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Er erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 2500 M., mit Zustellung 2550 M.

Durch die Post: Für Abholer 2500 M., mit Zustellung 2536 M.

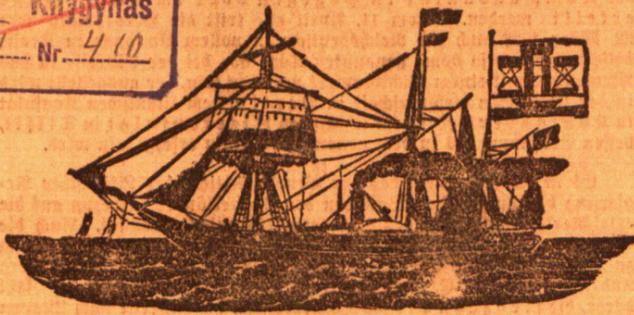
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Aukuro "Knygynas" Skyrius: XV Nr. 410



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spaltzeile von Abonnenten mit 250 M. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 350 M. berechnet

Reklamen für Siegel 900 M., Auswärtige 1200 M. die Seite bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.

Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit Belag-Exemplare kosten 150 M.

Fernrechnungsnummern: 26 und 28.



Nr. 76

Memel, Sonntag, den 1. April 1923

75. Jahrgang

Die Benzwerke in Mannheim besetzt

Mannheim, 31. März. (Tel.) Heute vormittag um 5 Uhr zogen etwa drei Kompanien französischer Infanterie mit Maschinengewehren über die Rheinbrücke durch den Parkring und den Luisenring zur Friedrichsstraße, wo sie den Redar überschritten und in die Waldhofstraße zum alten Benzwerk einbogen, dessen Eingänge mit einem Zug Fußtruppen besetzt wurden. Ein anderer Teil marschierte bis zur Humboldtstraße, wo Halt gemacht wurde. Von hier aus rückte um 7 1/2 Uhr eine weitere Abteilung nach dem Dörschhof, den die Truppen besetzten. Sodann besetzten sie sämtliche Abteilungen der Auto- und Motorenfabrik Benz & Co. Die Arbeiter werden kontrolliert. Ferner wurde das evangelische Waisenhaus von den Franzosen in Augensicht genommen. In den ersten Vormittagsstunden requirierten die Franzosen in der Humboldtstraße ein Quartier für etwa 200 Mann und belegten das evangelische Waisenhaus mit 60 Mann. Im Gebäude des zwischen dem Meyerplatz und dem Redar gelegenen Bahnhofes der früher Preussisch-Pommerschen Staatsbahn requirierten die Franzosen bisher nur die Warteräume. Der Personen- und Güterverkehr ist einseitig noch ungehindert. Die auf dem Bahnhof stehenden Waggons dürfen noch entladen werden. Es darf somit vermutet werden, daß der neue Anschlag der Franzosen in erster Linie den Maschinen des Benzwerkes gilt.

Ueber die Besetzung des alten Benzwerkes werden von der Direktion folgende Einzelheiten mitgeteilt: Heute morgen um 6 Uhr erschien eine Abteilung französischer Infanterie und zwar die 5. Kompanie eines marokkanischen Regiments vor der Fabrik und verlangte Einlaß. Die Truppen besetzten das Werk um 6 1/2 Uhr und zwar zunächst den großen Motorenbau. Aus den Verhandlungen mit den Franzosen ergab sich, daß sie mitnahmen, es würden in den Werken eine neue besonders formidable Art von Tauchbooten gebaut, weshalb der Betrieb überwacht werden müsse. Die Zeitung machte den Eindringlingen klar, daß solche Maschinen längst nicht mehr gebaut werden. Der Kommission, die die Werkstätten kontrollierte, sei bekannt, daß die Motoren nur während des Krieges angefertigt worden seien. Die Franzosen beschäftigten die großen Schiffsmaschinen für Handelszwecke, die die Firma David montiert und liegen nun den Franzosen besonders scharf besetzt. Die Direktion verständigte den Betriebsrat. Da der große Motorenbau besetzt war und die Leute aus dem Betriebe ausgewiesen wurden, verließen die Arbeiter um 8 Uhr die Fabrik. Im kleinen Motorenbau, der durch die Liebigstraße vom großen Motorenbau getrennt ist, wurde schließlich ein großer Raum gegen Requisitionsschein unter dem Vorbehalt der Werkzeuge in Anspruch genommen. Darauf verließen auch die Belegschaften des kleinen Motorenbau den Betrieb. Die Besetzung besteht aus einer Sektion von 30 bis 40 Mann. Montag oder Dienstag soll eine Sonderkommission zur Untersuchung der Fabrik eintreffen. Die Direktion der Benzwerke richtete an die badische Regierung eine Dringung, in der sie gegen die erzwungene Stilllegung des Betriebes scharfsten Einspruch erhebt.

Zehn Milliarden Mark und 400 000 Franks beschlagnahmt

Paris, 31. März. (Priv.-Tel.) Die französischen Morgenblätter melden aus Mainz: Eine Summe von 10 Milliarden Mark und 400 000 Franks in Noten wurde von den französischen Behörden im Bahnhof von Höchst beschlagnahmt. Die Summe sollte, wie die Meldungen besagen, von der Reichsbank in Frankfurt an ihre Filiale in Wiesbaden überandt werden. Sie soll von den alliierten Behörden zur Begleichung der Okkupationskosten verwandt werden, die das Reich seit der Ruhrbesetzung schuldet.

Gank und Tell

Einem Privatbrief aus dem Ruhrgebiet entnehmen deutsche Blätter folgende Schilderung einer „Wilhelm-Tell“-Aufführung in Bochum:

Es ist kurz vor Beginn der Vorstellung. Das Theater ist völlig ausverkauft, in den Gängen stehen Stühle, jedenfalls eine Menschenmenge, wie das Theater es noch nicht erlebte. Zweimal hat's schon geschickt, die Türen sind geschlossen, jeden Augenblick soll es dunkel werden, da öffnet sich die letzte Tür links, ein Zivilist, begleitet von zwei Soldaten mit aufgezogenen Bajonetten, ruft: „Die Vorstellung findet nicht statt. In zehn Minuten ist das Theater geräumt, oder wir schleßen.“ Erst große Stille, dann Bewegung unter den Leuten, Stimmen von oben: „Ruhel! Sittenbleiben. Wir gehen nicht.“ Der Franzose: „In zehn Minuten ist das Theater geräumt, oder wir schleßen.“ „Wir gehen nicht.“ Er sagt's zum dritten Male. Alle verharren ruhig auf ihren Plätzen. Ein Herr geht hinaus, beim Öffnen der Tür sieht man den ganzen Borraum voll französischer Soldaten, Mann an Mann mit aufgezogenen Bajonetten. Der Herr kommt wieder. „Es hat keinen Zweck, wir müssen der Gewalt weichen, vor dem Theater stehen acht Tanks.“ Da gehen denn die Leute, alle in großer Ruhe; in drei Reihen stehen im Gang die Soldaten. Vor dem Theater haben acht Tanks ihre Geschüßläufe auf die aus dem Theater kommende Menge gerichtet. Auf dem großen Halbrund vor dem Theater sammelt sich die Menge, kein Mensch geht nach Hause, ruhig stehen die Soldaten. Ein alter Herr mit langem weißem Bart, dem die Tränen übers Gesicht laufen, fängt an: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ und die ganze Menge spricht den Ritterschwur begeistert mit. Dann stimmt er an: „Deutschland, Deutschland...“; alle drei Verse werden von allen mitgesungen. Die Soldaten verhalten sich vollkommen ruhig, nur die Tanks machen eine Wendung und richten die Schießöffnungen auf die Menschenmenge, es wird die „Macht am Rhein“ gesungen, dann gibt der alte Herr den Ruf: „Angehören!“ Er vornweg, alles reißt sich an — was auf der Straße vorbeikommt, stellt sich mit in den Zug und voran geht's — wie es nach dem Verbot heißt: „Siegreich woll'n wir — dürfen wir nicht sagen!“ im langen Zug durch die Stadt... Das war die „Tell“-Aufführung im Stadttheater zu Bochum.

Der Nationalistenführer Zaglul Pascha freigelassen

London, 31. März. (Tel.) Die Regierung beschloß nach einer Beratung mit dem Oberkommissar von Ägypten, den ägyptischen Nationalistenführer Zaglul Pascha, der in Gibraltar interniert war, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand freizulassen. Zaglul Pascha wird sich unverzüglich nach Frankreich zur Erholungsfahrt begeben.

Die Bezugsgebühr

für das „Memeler Dampfboot“ beträgt ab 1. April 1923

a) im Stadt-Bezuge

für Abholer M. 2500
mit Zustellung M. 2550
für Wochenbezieher M. 600

b) im Post-Bezuge

für Abholer M. 2500
mit Zustellung M. 2536

J. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Ein blutiger Zusammenstoß in Essen

Essen, 31. März. (Tel.) Heute früh wurde die Kraftwagenhalle 1 der Krupp'schen Gießhahlfabrik von den Franzosen besetzt. Die anwesenden Arbeiter wurden vertrieben, worauf die Sirenen erklangen. Die Kraftwagenhalle 2, in die die Franzosen ebenfalls eindringen wollten, wurde von ihnen alsbald wieder geräumt. Inzwischen hatten sich infolge des Sirenengehulses die Werkangehörigen vor einer Wagenhalle angelammelt und umstanden in dichten Massen die Franzosen, die aus einem Offizier und zehn Mann bestanden. Die Franzosen machten ein Maschinengewehr bereit, verhielten sich aber zunächst ruhig. Da sie sich von der immer größer werdenden Menge der Arbeiter bei ihrem Abzug bedroht glaubten, eröffneten sie plötzlich das Feuer mit dem Maschinengewehr. Sechs Tote und mehrere Schwerverletzte blieben auf dem Platz. Darauf zogen die Franzosen ab. Ein von den Franzosen besetzter Lugschiffswagen wurde von der erregten Menge angehalten und vollständig zerstört. Von den Franzosen wurde einer getötet und eine Anzahl schwer und leicht verletzt. Zum Zeichen der Trauer und des Protestes wurde die gesamte Gießhahlfabrik geschlossen.

Begnadigung des Erzbischofs Zepiast

Moskau, 31. März. (Tel.) Das Präsidium des Allrussischen Exekutivkomitees beschloß, das gegen Erzbischof Zepiast ergangene Urteil in eine zehnjährige Freiheitsstrafe mit strenger Einzelhaft umzuwandeln. Das Gesuch um Begnadigung des Priesters Butkewitsch hatte keine Folge. In dem Beschluß heißt es: Die Handlungen von Zepiast seien bewußt gegen die Interessen der Arbeiterklasse gerichtet gewesen und unter Ausnutzung einer gesetzlich verbürgten Glaubensfreiheit ergangen. Es wird jedoch berücksichtigt, daß Zepiast der Vertreter eines Glaubensbekenntnisses sei, welches vom Sozialismus unterdrückt worden ist. Infolgedessen könne die Vollstreckung der über ihn vom Gericht verhängten Strafe von den katholischen Bürgern Rußlands als besonders gegen Priester ihres Glaubens ergangen betrachtet werden. Butkewitsch habe auf religiöser Grundlage offensichtlich eine gegenrevolutionäre Tätigkeit entfaltet und Verbindungen mit einer der Republik feindlich gesinnten bürgerlichen Regierung unterhalten.

5 Millionen Hungerleidende in Rußland

Moskau, 30. März. Die Lage im Hungergebiet stellt sich folgendermaßen dar: Die Zahl der Notleidenden im Gebiete der Wolga und Krim beträgt 5 Millionen. Die Zahl derer, die von der Regierung unterstützt werden, überschreitet eine Million. Die ausländischen Hilfsorganisationen verteilen bis 2 Millionen Tagesportionen. Es verbleiben daher ungefähr 2 Millionen, die der Hilfe bedürfen, um die Zeit von drei Monaten bis zur neuen Ernte, die sehr günstige Ergebnisse verspricht, zu überstehen.

Für eilige Leser

Die deutsche Regierung und Poincaré beharren bezüglich der Ruhrfrage auf ihrem standgebunden Standpunkt.
Die Franzosen besetzten das alte Benzwerk in Mannheim.
Bei einem Zusammenstoß in Essen wurden sechs Krupparbeiter und ein Franzose getötet.
Der in Moskau zum Tode verurteilte Erzbischof Zepiast wurde zu einer zehnjährigen Freiheitsstrafe begnadigt.
Die Berliner Börse war gestern geschlossen.

Eine neue Erklärung Poincarés

Die Haltung der deutschen Regierung

Ms. Berlin, 31. März. (Priv.-Tel.) Ueber die Haltung der deutschen Regierung gegenüber der letzten Rede Poincarés meldet das „W. L. Z.“ halbamtlich: In der französischen Kammer hat Poincaré eine Erklärung (siehe unten) abgegeben, die hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebietes besagt: „Wir werden uns aus dem Ruhrgebiet nur in dem Maße zurückziehen im Verhältnis der verlangten Zahlungen. Diese mühten sich der Gesamtheit der Schulden anpassen.“ Die deutsche Darstellung verweist darauf, daß Poincaré hiermit nur den Inhalt des Brüsseler Kommuniqués wiederholt, zu dem der Reichskanzler schon in seiner Münchener Rede Stellung genommen habe, als er erklärte, jede Diskussion über die Beendigung des gegenwärtigen Konflikts müsse von der vorbehaltlosen Räumung des Einbruchgebietes ausgehen. Die deutsche Regierung betont dann weiter: Es liegt kein Anlaß vor, die Lage nach der Poincaréschen Rede anders zu beurteilen, und es folgt daraus, daß die deutsche Regierung die bewährte Politik der Abwehr unverändert fortführt. Einige Blätter glauben in den vom „W. L. Z.“ wiedergegebenen Ausführungen des englischen Unterstaatssekretärs Mac Keil eine Abweichung von der bisherigen Linie der deutschen Politik zu sehen. Auch diese Auffassung ist irrig. Die notwendige Berichtigung wandte sich lediglich gegen die falsche Ausdeutung eines deutschen Schrittes, der in der Richtung der konsequenten Fortführung des deutschen Abwehrkampfes liegt.

Paris, 30. März. Die Kammer saß am Nachmittag unerwartet den Beschluß, zu einer Nachsitzung zusammenzutreten. Um 9 Uhr 10 abends begann die Sitzung. Nach einer Reihe Vorlagen verlangte der Finanzminister die sofortige Diskussion der Kreditvorlagen für zwei Budgetwörter für die Monate April und Mai. In der Generaldebatte ergreift der sozialistische Abg. Lebas das Wort. Er erklärte, die Reparationsfrage trage den Keim des Krieges in sich. Er wolle jetzt beweisen, daß die Ruhrbesetzung noch viel weniger einbrachte, als die Politik der letzten Jahre. Seit der Ruhrbesetzung wurde das Wirtschaftsleben gestört. Der Preis aller Rohmaterialien, einschließlich Kohlen, Koks, sowie der notwendigen Lebensmittel erfuhr eine starke hausse. Auch das Baumaterial stieg stark im Preis. Der Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete sei dadurch bedroht. Der Abgeordnete wird wiederholt von der Rechten unterbrochen. Er wirft deshalb den Widerstrebenden vor, daß sie nicht ihre Gedanken ausdrücken, die nach seiner Ansicht darin gipfeln, bis nach Berlin zu marschieren. Es kommt wiederum zu lärmenden Unterbrechungen, als Lebas erklärt, daß seine Freunde immer noch auf ein internationales Abkommen hoffen, um die Konflikte zu lösen. Frankreich, das mit den Alliierten Österreich zerstückelt, sei jetzt verpflichtet, ihm zu Hilfe zu kommen, damit es existieren könne. Beschließen Sie nicht, ruft der Abgeordnete aus, daß Sie eines Tages gezwungen sein werden, für Deutschland das Gleiche zu tun? Man beantragt Schluß der Generaldebatte, der mit 382 gegen 162 Stimmen angenommen wird. Alle Artikel der Kreditvorlage werden genehmigt.

Hierauf ergreift der Abg. Serriot das Wort, um über die Gesamtvorlage zu sprechen und Poincaré, wie er sagt, im Interesse des Landes zwei Fragen vorzulegen.

Erstens: Man behauptet in der ganzen Welt, daß, wo man Frankreich verkennt, daß wir aufgehört hätten, im Ruhrgebiet wirtschaftliche Ziele zu verfolgen und daß wir nunmehr politische Zwecke zu erreichen suchen, ja, daß wir selbst auf Annexion abzielen.

Zweitens: Ich fordere die Regierung auf zu erklären, daß Frankreich mit Gerechtigkeit jeden ermittelten Vorschlag prüfen wird, den Deutschland Frankreich oder der Gesamtheit der Alliierten machen wird.

Sofort erhebt sich Poincaré und erklärt: Ich glaube wirklich, daß meine Antwort überflüssig ist. Ich gab sie im voraus und wiederholte sie auch vor dem Finanzminister der Kammer. Ich bin nicht der Verfasser des Protokolls über die letzte Sitzung, aber es gibt getreu meine Gedanken wieder. Ich erkläre in erster Linie, daß wir keinerlei Versuche zu einer offiziellen oder indirekten Verhandlung annehmen werden. An dem Tag, an dem die deutsche Regierung zur Wirklichkeit zurückgekehrt ist und erkennen wird, daß eine Verlängerung des Widerstandes Deutschlands selbst nur schädlich sein kann, an dem Tag, an dem die deutsche Regierung uns, als Frankreich direkt, oder der Gesamtheit der Alliierten, präzise und ernsthafte Vorschläge überbringen wird, werden wir sie im Geiste der Gerechtigkeit und Loyalität prüfen. Ich füge hinzu, daß es gefährlich und verabscheuenswürdig wäre, Frankreich annexionistische Pläne oder Hintergedanken zuzuschreiben. Wir erklärten immer, daß wir in das Ruhrgebiet gegangen sind, um dort wirtschaftliche Ziele zu verfolgen. Wir beabsichtigen keineswegs, uns eine einzige Parzelle deutschen Bodens anzueignen, aber wir wollen uns nicht mehr durch ein neues Manöver täuschen lassen. Deshalb werden wir die Fäden nur gegen Realitäten aufgeben.

Der Abg. Blum verlangt hierauf vom Ministerpräsidenten, daß er seine Gedanken etwas präziser ausdrücke. Es genüge nicht zu erklären, daß Frankreich keinerlei Annexionsgedanken habe. Das wissen wir, was man Frankreich vormirkt, ist, daß es auf eine Zerstückelung der deutschen Einheit abzielt. Da der Redner sich nicht Gehör verschaffen kann und deshalb zur Rednertribüne emporsteigt, entstehen große Lärmereien. Nur mit Mühe kann der Kammerpräsident die Ruhe wiederherstellen.

Hierauf wird der Gesetzentwurf über die beiden Budgetwörter angenommen, anschließend daran auch das provisorische Budgetwörter über den Wiederaufbau. Als Tag des Wiederzusammentritts wird der 8. Mai bestimmt. Die Sitzung war um 2 Uhr nachts beendet. Auch der Senat tritt am 8. Mai wieder zusammen.

Die polnische Ostgrenzenfrage

Bl. Der Warschauer „Gajet“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Gesandten Dolenski, welcher sagte, daß der Beschluß der Botschafterkonferenz über die polnischen Ostgrenzen sehr schlaue verfaßt sei, die Existenz des Rigaer Vertrages verschweige und lediglich die polnisch-russische Grenze als tatsächlich bestehend erweise. Dieser Beschluß legt die Vermutung nahe, daß der Rigaer Vertrag wie bisher für eine Privatangelegenheit Polens und der Sowjetrepublik betrachtet wird. Die Neubewertung „russische Regierung und russischer Staat“ werde in Rußland als Beweis aufgefaßt, daß die Entente nicht mehr wie bisher zwischen Rußland und den Sowjets unterscheidet. In der litauischen Frage bleibt nach russischer Meinung der Rigaer Vertrag die einzige Rechtsgrundlage, woran auch die Botschafterkonferenz nichts ändere. Alle territorialen, ohne Beteiligung Rußlands gefaßten Beschlüsse, die die Wirtschaft- und Lebensinteressen Rußlands und seiner Bundesgenossen betreffen, können nur die Quelle ernstlicher Verwickelungen werden. Die Regierung Petruszewicz in Wien habe sich niemals wegen Unterstützung an Rußland gewandt. Der Beschluß der Botschafterkonferenz festigte die friedlichen Grundlagen der nachbarlichen Beziehungen zwischen Polen und Rußland nicht. Rußland könne sich nicht faktisch und gleichgültig die Verletzung des politischen Gleichgewichts an den Westgrenzen gefallen lassen. Rußland wünscht Frieden mit Polen, betrachtet jedoch jede Ausschaltung Rußlands als ein schlechtes Mittel zur Verständigung. Die polnischen Blätter seien in dieser Auffassung des russischen Gesandten die feindliche Haltung Rußlands gegen Polen.

Letztländische Volksinitiative zur Kirchenenteignung

In Litauen wurden Schritte unternommen, um eine Durchführung der Volksinitiative in der Frage des Kirchenenteignungsgesetzes einzuleiten. Das Zentralwahlkomitee beschloß mit einer Wählerzahl von 963 000 zu rechnen, das Bechtel also mit 96 300 anzunehmen. Das Quorum beim Referendum soll auf die Hälfte aller Wahlberechtigten, also auf 481 500 Teilnehmer, berechnet werden, unter denen für die Annahme des Initiativantrages die einfache Mehrheit entscheidet.

Der Pariser D-Zug bei Wiesbaden entgleist

Der Pariser D-Zug, der letzten Dienstagabend gegen 11 Uhr den Wiesbadener Hauptbahnhof verließ, ist etwa 10 Minuten später eingeleist. Ansehend infolge falscher Weichenstellung geriet der Zug auf ein totes Gleis, und die Maschine stürzte in den sechs Meter tiefen Abgrund, und zwar gerade auf ein Wärterhaus. Der folgende Packwagen schwebte in der Luft und hat sich in den nächsten D-Wagen geladen. Lokomotivführer und Heizer wurden schwer verletzt und sind auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben.

Elf Tote bei Gerolstein

* Köln, 30. März. Bei dem Eisenbahnunglück, das sich dieser Tage bei Gerolstein ereignete, wurden 11 Personen getötet, darunter befinden sich nach der „Köln. Volksztg.“ 6 Deutsche. Bei den Aufräumungsarbeiten warfen die Franzosen das beschädigte Material einfach die Böschung hinunter.

Ruhr-Kornspende der russischen Arbeiter

* Hamburg, 30. März. Wie das Hamburger „Echo“ meldet, traf im hiesigen Hafen der Dampfer „Rus“ aus Reval ein, der die erste Kornspende der russischen Arbeiter für die durch den französischen Einfall geschädigten Ruhrarbeiter überbrachte. Die Sendung wird auf dem schnellsten Wege nach dem Ruhrgebiet weiter geleitet.

* Die deutschen Gewerkschaften zur Lohnstabilisierung. Die Epochenorganisationen der Gewerkschaften beschäftigten sich letzten Mittwoch mit den Preisen und Löhnen. Sie stellten fest, daß besonders im Lebensmittelbereich in den beiden letzten Wochen Preissteigerungen von 10 bis 20 Prozent zu verzeichnen gewesen seien. Auf der anderen Seite ist man in den Gewerkschaften der Ansicht, daß durch die Herabsetzung der Kohlenpreise eine Senkung der Preise für Industrieerzeugnisse durchführbar sein werde. Die Gewerkschaften teilen die Bedenken der Regierung gegen eine weitere Erhöhung der Löhne. Um jedoch den beträchtlichen Uebergangsschwierigkeiten für die Gehalts- und Lohnempfänger zu begegnen, sollten nach der Ansicht der Gewerkschaften die jetzt an die Beamten und an die Staatsarbeiter vorausgezahlten Gelder nicht zurückverlangt werden. Diese Forderung soll bei den für den 14. April anberaumten Besprechungen mit der Reichsregierung über die Frage der Gehälter und Löhne unterbreitet werden.

* Stürmische Lohnverhandlungen in Paris. Die Pariser städtischen Arbeiter verlangten, wie uns gedruckt wird, eine Lohn-erhöhung. Am Freitag beschäftigte sich der Municipalrat mit der Frage, wobei es zu stürmischen Auseinandersetzungen kam, die in ein Handgemenge ausarteten. Während der Verhandlungen wurde vor dem Stadthaus demonstriert. Auch hier kam es zu

Das Tier im Osterbrauch

Von Gustav Lindt

An die Tage des Osterfestes heftet sich eine fast unübersehbare Fülle abergläubischer Volksbräute. Viele von ihnen, ja wohl die meisten, verlieren sich in ihrem Ursprung in grauer Vorzeit und sind Ueberreste altergermanischer Götterdienste. Aus dieser alten Zeit, da die Zergewitter aller Dinge, die Natur, und allein des Menschlichen Daseins bestimmend, kam der seltsame Osterlaube, der mit dem Tier verknüpft ist. Es gibt ja auch kaum eine Zeit im Jahr, in der der in der Natur lebende Mensch das Tierleben mit mehr Freude und Aufmerksamkeit beobachtet, als im Frühling mit seinem Wiedererwachen aller Lebenskräfte. Wenn nach dem langen kalten Winter endlich wieder der erste Vogel sang, so nannte man ihn, was immer er auch war, den Frühlingsvogel und feterte ihn beim Frühlingsanfangsfest in jubelnden Freuden. Am Laufe der Zeit, als das Christentum seinen Einzug ins germanische Land gehalten hatte, wurde dieser Frühlingsvogel dann zum Ostervogel.

Einen einzigen Ostervogel gibt es freilich nicht; denn der Volksglaube der verschiedenen Länder und Gegenden hat ganz verschiedene Vögel mit dem Osterfest — oder auch dem heidnischen Frühlingsanfangsfest — in Verbindung gebracht. Jedenfalls aber steht als erste in der Reihe dieser frühlingskündenden Osterlaube die Schwalbe. Schon die Germanen liebten die Schwalbe und hatten sie, als echtes Frühlingskind, der Ostara geweiht, der Göttin, die die Erde alljährlich mit Fruchtbarkeit legnete. Wer eine Schwalbe tötete, stieg des Segens der Göttin verlustig, und in dessen Wohnhaus mußte deshalb der Blitz schlagen, ein Aberglaube, der übrigens auf dem Lande auch heute noch Geltung hat, ebenso wie es auch noch immer als Beilam für kranke Augen gilt, am Ostermorgen eine Schwalbe fliegen zu sehen. Und ein Schwalbennest im Haus bedeutet erst recht Glück und Segen. Die Freude an der Osterlaube hat auch der griechische Pandmann, und das Kind, das am Dienstag die erste Schwalbe erblickt, erhält immer sein besonderes Geschenk. Das ist heute noch so wie vor mehreren tausend Jahren.

Ein Ostervogel, nicht weniger beliebt und geschätzt als die Schwalbe, ist auch der Kuckuck. Der germanische Götterglaube hatte ihn dem Gotte Thor, vielleicht auch der Freya geweiht, weil er, wie die Schwalbe, den Frühling verkündet. Auch an ihn knüpft sich allerhand Aberglaube. Er war ein Prophet, der das Wetter und das Lebensalter des Menschen vorauslagern konnte, und wer ein Kuckucksei verzehrte, erlangte damit die Fähigkeit, verborgene Schätze zu finden. Wie sehr man den überlitterten Frühlingsboten liebte, sieht man auch daran, daß in der altdeutschen Ostermorgenfeier immer eine Orgelpfeife den Ruf des Kuckucks nachahmen mußte. Erst dann, wenn der Geistliche das Ostermännlein erzählt hatte und in das fröhliche Lachen der Kuckucksrufe aus der Orgel miteinstimmte, war man in der richtigen Osterstimmung! In einigen niederländischen Landstrichen nannte man den Sonntag nach Ostern gar den Kuckucksonntag, und in der Schweiz bacht man noch heute zu Ostern ein schmackhaftes Kuckucksbrot. Ein ähnlicher Brauch, wie der der Osterlaube des griechischen Pandmanns war auch die alte westfälische Sitte, nach der derjenige, der zu Ostern den ersten Kuckucksruf hörte, ein besonderes Oster, das Kuckucksei, erhielt.

Als Ostervogel wird manchmal noch der Storch betrachtet, in dessen Gehalt man im Elsaß früher ein besiedetes Ostergebäck herstellte, ferner

Schlägereten. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wurden bei der Räumung des Plages Verhaftungen vorgenommen. Ob sich die städtischen Arbeiter mit den bemittelten Vorkämpfern zufrieden geben, soll erst nach den Osterfeiertagen beschlossen werden.

Die Sichtvermerksfrage

Vom Landesdirektorium wird uns geschrieben: Im Einverständnis mit dem Herrn Obersten Bevollmächtigten ist angeordnet worden, daß die Sichtvermerke für Reichsdeutsche bis zum 10. April d. Js. einschließlich noch wie bisher auf der Kommandantur in Pögegen oder im Schnellzuge erteilt werden. Vom 11. April ab tritt die Verordnung vom 22. März 1923 auch für Reichsdeutsche in vollem Umfange in Kraft; diese müssen also vom genannten Tage ab bei der Einreise in das Memelland mit einem Sichtvermerk versehen sein, der ausgestellt wird in der litauischen Gesandtschaft in Berlin, dem litauischen Konsulat in Königsberg oder dem litauischen Vizekonsulat in Tilsit, dessen Eröffnung bis zu dem genannten Datum erfolgt sein wird.

Es ist anzuerkennen, daß der Bevollmächtigte der Litauischen Regierung den dringenden Wünschen der Memelländer in bezug auf die erleichterte Beschaffung des Sichtvermerks entgegenkommt. Auch die Einholung des Sichtvermerks in Tilsit ist als Verkehrsvereinfachung zu begrüßen. Die Errichtung besonderer Poststellen in Königsberg und Tilsit hätte u. E. aber erspart werden können. Denn die Zahl derer, die sie besuchen (85 000 Mark) für die Einreise nach Litauen zu zahlen, in der Lage sind, wird so verschwindend klein sein, daß ihre Abfertigung auch im Zuge ohne größere Umstände erfolgen kann. Die Hauptsache ist eben die, daß durch die hohen Vfsgebühren die verkehrswirtschaftlichen Bande, die zwischen diesseits und jenseits der Memel seit Jahren bestanden, ganz plötzlich zerfallen werden. Besondere Erregung herrscht in der memelländischen Bevölkerung darüber, daß die Verordnung so kurz vor den Osterfeiertagen in Kraft getreten wurde. Viele Memelländer müssen jetzt auf Besuche verzichten. Anderen, deren Angehörige noch keine Kenntnis von der Verordnung hatten, wurde über den Besuch und die Osterfreude durch die ungewöhnlich hohe Sichtvermerksgebühr, mit der man nicht gerechnet hatte, verdorben. Eine Anzahl von solchen Klagen sind uns zugegangen. Wir wollen nur einige kurz erwähnen. Ein altes Mütterchen, das sich auf die beschwerliche Reise nach Memel zum Besuch ihres Sohnes gemacht hatte, konnte im Zuge die 35 000 Mark eben noch bezahlen. Sie hatte damit aber auch ihren letzten Pfennig ausgegeben, was sie meined erzählt. In einem andern Fall wollte eine Tochter ihren Vater besuchen. Sie war Memelländerin im Sinne der Ddr'schen Verordnung, hat aber seit einiger Zeit in Ostpreußen Stellung genommen. In Ostpreußen verlor sie ihren Ausweis und ließ sich einen deutschen Reichspass ausstellen. Alle Versicherungen, daß sie Memelländerin sei, nützen nichts, sie mußte die 35 000 M. bezahlen, die sie nur zusammenbekommen konnte, indem sie von Bekannten, die im gleichen Zug fuhren, das Geld leih. In einem dritten Fall verlangte ein alter Vater, der außerdem sehr kränklich ist, nach seiner in Berlin verheirateten Tochter. Diese machte sich mit ihrem Mann auf die Fahrt und beide waren nicht wenig erkaunt, als sie in Pögegen 70 000 Mark für den Einreisepflichtvermerk bezahlen mußten.

Wer nicht bezahlen kann, wird, so wird und berichtet, unweigerlich nach Tilsit zurückgeschickt. Aus den geschilderten Fällen ergibt sich, daß die Unbefehle auf das Memelgebiet übertragenen litauischen Pass- und Sichtvermerksverfügungen für das Memelgebiet eine große Härte bedeuten. Die maßgebenden Stellen werden sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, für das Memelgebiet an der e B e t i m m u n g e n zu treffen, die es ermöglichen, daß ein Kind seine Eltern besuchen und die Eltern Besuche ihrer Kinder empfangen können, ohne daß dabei solche enorm hohe Kosten entstehen.

* Königsberg, 30. März. [Bühnenstreik.] Infolge eines plötzlichen entstandenen Streiks der Bühnenarbeiter mußte die Volksbühne im Stadttheater die Aufführung von Schillers „Kabale und Liebe“ am Freitagabend ohne Szenenwandel durchzuführen. Der Beifallssturm des Publikums, das ganz besonders wieder den als Gast in der Rolle des Ferdinand aufgetretenen Paul Hartmann feterte, geschah durch den Verbot der feierlichen Wörner.

70 Millionen Diebstahl bei der internationalen Arbeiterhilfe

* Berlin, 30. März. Ein vorläufig noch ganz unaufgeklärter Diebstahl ist gestern bei der Industrie- und Handels-K. G. ausgeführt worden. Als die Kassiererin für einige Minuten das Zimmer verließ, wurde eine Kasse, in der sich Dollar- und Pfundnoten im Höhe von 70 Millionen Mark befanden, gestohlen, obwohl sich mehrere Personen im Zimmer befanden. Die von der Polizei eingeleiteten Ermittlungen haben bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Senne oder Hahn, in dunkler Erinnerung vermutlich an das Frühlingshuhn, die Opfergabe, die beim germanischen Frühlingsfest nicht fehlen durfte.

Ein interessantes Stück alten Volkstums hat sich in den Bräuchen erhalten, die mit dem Hahn, als dem bekanntesten und heiligsten aller Vögel, verknüpft sind. Zunächst galt Meister Lampe von jeder als Sinnbild der Fruchtbarkeit. Bei den altgriechischen Nachkommen, den Dyonisien, schlangen die trunkenen Mänaden in ihren Reigen junge Hahn in den Händen. Die alten Chinesen glaubten, daß der Hahn die Gabe besitze, Unterirdische zu verheizen, und bei den Germanen war er, seiner Fruchtbarkeit wegen, der Freya geweiht. Immer und überall wurden ihm geheime Kräfte zugeschrieben, und die Vorstellung von dem geheimnisvollen, lebenspendenden Dämon in der Tiergestalt hat sich wirklich kaum an ein anderes Tier so festgeheftet wie an den Hahn. In den acht Jahrhunderten verbot Papst Zacharias sogar, das Fleisch des Hahnen zu verzehren, weil die übernatürlichen Kräfte des Hahnen auf den Menschen übergehen könnten, was naturgemäß von Uebel wäre. Wie der Hahn im Laufe der Zeit dazu kam, Eier zu legen und gerade um die Osterzeit, das läßt sich allerdings kaum nachweisen, wenn auch anzunehmen ist, daß man dem unraffen Fruchtbarkeitsymbol mit seinen verschiedenen geheimen Kräften wohl auch ohne weiteres die Fähigkeit des Eierlegens zuschreiben konnte. Eine kuriose alte Sitte läßt übrigens in einigen Gegenden Pommerns die Eierchen von einem Osterwolf legen.

So wie die Bedeutung dieser Vögel im alten Heidentum nurmehr so reicht auf der Ebene, der das Lamm zum Vögel macht, weit in alte Zeiten zurück. War der Widder bei den Germanen ein beliebtes Opfertier, so besaß bei den alten Israeliten das Lamm eine besondere Bedeutung, wie denn überhaupt lange noch vor dem Auftreten des Christentums das Lamm bei den Bräuchen der orientalischen Völker eine wichtige Rolle spielte. Daraus mag wohl auch Johannes der Täufer Christus mit einem Lamm vergleichen haben. In der Symbolik des Christentums finden wir dann das Lamm immer wieder erwähnt. Christus wird mit dem Lamm verglichen, dann aber auch wieder der fromme Hirte genannt, und zu den allerersten frühchristlichen Malereien gehörte eine, die Christus mit dem Lamm über den Schultern darstellte. Die katholische Kirche betrachtet seit dem frühen Mittelalter das Agnus Dei, eine kleine runde Wachsplatte, auf der Christus als Lamm mit Palme oder Kreuz abgebildet ist, als besonders heiligenbringend, namentlich dann, wenn es aus dem Wachs der Osterkerzen hergestellt und vom Papst in seinem ersten oder siebenten Regierungsjahr geweiht wurde.

Fast ganz verdrängten aus dem Volksbrauch ist der Palmesel, der zur Erinnerung an den Esel, auf dessen Rücken der Heiland in Jerusalem einzog, in den restlichen Osterbräuchen der früheren Jahrhunderte eine ganz wichtige Bedeutung besaß. Heute ist der Palmesel nur mehr der Langschläfer, der am Palmsonntagmorgen am längsten in den Federn bleibt; allein im Mittelalter gab es zu Ostern förmliche Eselkämpfe, die allerdings nicht schon waren und deshalb auch wieder verboten wurden. Dagegen wurde ein hölzerner Palmesel noch im vorigen Jahrhundert in Bayern und Tirol bei den Palmsonntagprozessionen mitgeführt, und in ganz abgelegenen Gebirgsdörfern soll der hölzernen Palmesel sogar heute noch nicht ganz verschwunden sein. In volkstümlichen Museen findet sich ab und zu noch einer jener alten und oft sehr naturwahr geschnittenen Palmesel.

Stadtvorordneten-Versammlung

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Erhöhung der Schlachthausgebühren

(Ref.: Stadtv. Leipzig)

Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Schlachthaus-Deputation die Gebühren vom 15. Januar um 30 Proz., ab 7. Februar um weitere 150 Proz., ab 14. Februar um weitere 50 Proz., und ab 19. März um weitere 100 Proz. erhöht. Um aber den Gang der Erhöhung der Schlachthausgebühren zu vereinfachen, hat der Magistrat nunmehr eine grundsätzliche Festsetzung der Schlachthausgebühren beschlossen. Sie sollen betragen bei einem Kohlenpreis von 4000 Mark pro Zentner: für 1 Pferd 5000 M., für 1 Grobrind 5000 M., für ein Jungbrind 2000 M., für ein Kalb 800 M., für 1 Schaf 500 M., für ein großes Schwein 3000 M., für 1 kleines Schwein 2000 M. Mit dem Steigen des Kohlenpreises erhöht die Gebühr sich selbsttätig. Die Erhöhung wird festgesetzt durch eine Kommission bestehend aus dem Schlachthausdeputierten, dem Schlachthausdirektor und einem von der Fleischprüfung zu benennenden Mitglied. Bei einem Sinken des Kohlenpreises beschließt über evtl. Veränderungen der Gebühren die Schlachthausdeputation.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Mabis beschränkt zu dem vorletzten Satz, die Erhöhung durch die Schlachthausdeputation festzusetzen. Bezug auf eine Anfrage des Stadtv. Es ist, aus welchem Grund die erhöhten Sätze bereits eingehoben seien, erklärte Redner, daß die Gebühren doch erst erhoben werden könnten, nachdem darüber Beschluß gefaßt sei. Sonst wäre eine Beschlußfassung doch nicht erforderlich. Dann könne der Magistrat ja machen, was er wolle und die betr. Vorlage erst nach Jahren vorlegen. Eine Vorlage dürfe erst dann angewendet werden, wenn sie von der Stadtvorordnetenversammlung genehmigt sei.

Bürgermeister Schulz erklärte dazu, daß dieses Verfahren im allgemeinen selbstverständlich sei. Der nicht anwesende Deputierter habe wohl geäußert, zweckmäßig zu handeln, wenn er die neue Gebührenordnung schon früher durchgeheißert habe. Andernfalls hätte es gehen können, daß der Schlachthof mit Unterhänden arbeite. Die Vorlage wurde mit den beantragten Änderungen angenommen.

Geländeaustausch

(Ref.: Stadtv. Berlin)

a) Infolge der Herstellung der Verbindungsstraße vom Steintor nach der Schmelzer Mühlenstraße (Ausbau der hinteren Wallstraße) soll von dem Gelände des Anlegers Remies ein Stück gegen Numpziger Land eingetauscht werden.

b) Der Besitzer des Nr. 1 hat die ihm gehörigen Bürgerfelder Nr. 8 und 9 gegen die der Stadt gehörigen Bürgerfelder Nr. 140 und 141 zum Tausch angeboten. Die städtischen Ackerstücke liegen dem Auser zur Bewirtschaftung günstig, seine Ackerstücke dagegen können von der Stadt besser benützt werden. Der Magistrat hat daher mit Zustimmung der Grundeigentumsdeputation den Austausch genehmigt. Die Versammlung stimmte zu.

Gergabe von Gelände auf Erbbaurecht

(Ref.: Stadtv. Berlin)

Kaufmannsrau M. beabsichtigt, in der Molkestraße (neben Pulsch) ein Wohnhaus zu bauen. Sie hat gebeten, ihr eine Parzelle auf Erbbaurecht herzugeben. Magistrat und Grundeigentums-Deputation haben beschlossen, die gewünschte Parzelle auf Erbbaurecht auf 50 Jahre unter den üblichen Bedingungen abzugeben. Die Versammlung war einverstanden.

Anstandslegung der Lehrerwohnung der kath. Schule Schmela

(Ref.: Stadtv. Frau Herma u)

Der Magistrat hat die Anstandslegung, die schon seit längerer Zeit dringend erforderlich war, und das Verputzen des Anbaues beschloßen und wegen der dauernd steigenden Preise die Ausführung der Arbeiten bereits vornehmen lassen. Die Gesamtkosten betragen 102 041,91 Mark. Die Vorlage wurde angenommen.

Anderweite Festsetzung des Gemeindesteueraufschlags zur Gewerbesteuer

(Ref.: Stadtv. Reßler)

Der Gewerbesteuerzuschlag ist für das Jahr 1922 auf 800 Proz. festgesetzt. Da für das Jahr 1923 eine Veranlagung zur Gewerbesteuer bisher nicht erfolgt ist und eine solche sich mit Rücksicht auf die Höhe des Jahresendes auch nicht mehr empfiehlt, sollen die für 1921 veranlagten Sätze auch für 1922 maßgebend sein. Dadurch wird der Geldentwertung nicht Rechnung getragen. Zum Ausgleich der Geldentwertung ist es daher erforderlich, den Zuschlag zu erhöhen. Der Magistrat hat eine Erhöhung auf 2000 Proz. beschloßen.

Für die Betriebssteuer ist ein Zuschlag von 300 Proz. vorgelesen. Dieser Satz kann unverändert bleiben, da bei dieser Steuer der Geldentwertung bereits durch die erfolgte einmalige Erhöhung einer Betriebssteuer Rechnung getragen ist.

Der Referent fand den Satz von 2000 Proz. zu hoch und schlug dafür den des Vorjahres, 1000 Proz. vor, da das Handwerk um seine Existenz zu kämpfen habe.

Stadtrat Schröder erklärte dazu, der Magistratsbeschluß sei das Mindestmaß, das erhoben werden müsse. Durch diese Sätze werde die Geldentwertung nicht eingestrichelt. Bei dem Entzern der Steuererhöhtungen seien gewisse Gewerbetreibende zu niedrig veranlagt worden, andere dagegen einwärts angemessen. Eine Neuveranlagung sei nicht vorgenommen worden. Die Gewerbesteuer dürfe nicht illusorisch gemacht werden, jedoch ihre Einziehung überhaupt nicht mehr lohne. Zum Vergleich möge angeführt sein, daß die Konsumenten allein im Monat März 90 Millionen gebracht habe. Daneben sei die Gewerbesteuer gerina. Auf die Frage des Stadtv. Reßler, warum 1922 keine Neuveranlagung der Gewerbesteuer vorgenommen sei, antwortete Redner, daß das Landesdirektorium, welches zu veranlagern habe, nicht dazu gekommen sei. Als die Veranlagung geschehen sollte, seien die Urakten dazwischen gekommen. Die Stadt erhebe zu der staatlich veranlagten Steuer nur Zuschläge.

Erhöhung der Hundsteuer

(Ref.: Stadtv. Westphal)

Die jetzigen Steuerhöhen sind in Anbetracht der Marktentwertung außerordentlich gering. Der Magistrat hat beschloßen, folgende Sätze zu erheben a) Hundsteuer: für den 1. Hund 6000 M. (bisher 300 M.) für den 2. Hund 12 000 M. (bisher 600 M.), für jeden weiteren Hund 24 000 M. (bisher 1200 M.), für Waff- und Schußwaffe 1000 M. (bisher 60 M.), c) für verlorene Marken 50 M. (bisher 20 M.), d) Fremdarbeiter 40 M. (bisher 5 M.) entsprechend den Selbstkosten.

Die Vorlage wurde mit der Auforderung des Magistrats angenommen, daß in Fällen von Bedürftigkeit zu b) Ermäßigungen gewährt werden sollen.

Abänderung der Luftbarkeitssteuerordnung

(Ref.: Stadtv. Pemp)

Die jetzigen Sätze sind vom November 1922. Die einactretene Geldentwertung macht eine Herabsetzung der Luftbarkeitssteuer notwendig. Am allgemeinen sind die jetzigen Sätze um das Zehn- bis Dreißigfache erhöht worden.

Der Referent vermißte die Details in der Vorlage, fand die Sätze zu mäßig und beispielsweise für Karussellbesitzer geradezu lächerlich.

Stadtrat Schröder erklärte dazu, daß die Einnahmen aus dieser Steuer überhaupt unwesentlich seien, da sie selten zur Anwendung gelangte. Die Haupterlöse bringe die Mülsteuer.

Bürgermeister Schulz fügte hinzu, daß für die Schaulustler nur auf dem Hofmarkt besondere Sätze angewendet wurden, die noch weiter erhöht werden könnten.

Schließlich wurde die Vorlage angenommen.

Darauf gab Stadtv. Piera eine weitere Erklärung ab. Er habe jedoch eine kleine Unterredung mit zwei Herren der sozialdemokratischen Fraktion gehabt, deren Namen er nicht nennen wolle. Ihm sei mitgeteilt worden, daß bei der Luftbarkeitssteuer Entzerrungen vorkämen. Es ist erwähnt worden, daß die Kammerlichtspiele der Stadt solofolle Steuern unterliegen hätten. Er bitte den Magistrat, sofort eine Kommission einzusetzen, die umgeben die Angelegenheit zu prüfen habe. Redner selbst sei unteilhaft, da die Kammerlichtspiele unter Direktion und für Rechnung seiner Söhne gingen. Mit Rücksicht auf eine zu Beginn der Sitzung gefallene Äußerung des Stadtv. Stadtv.-Vorst. Mabis bitte Redner seinem Antrag stattzugeben. Bürgermeister Schulz führte dazu aus, daß der Magistrat Kontrolle darüber führe, daß Unternehmungen, die der Luftbarkeitssteuer unterliegen, ihre Steuerbeträge abführen. Redner stelle fest, daß die Kammerlichtspiele dem Magistrat in dieser Beziehung ein sehr angenehmer Steuerzahler seien. Die von ihnen abzuführenden Beträge seien so erheblich, daß der Laie davon keine Vorstellung habe.

(Fortsetzung folgt.)

Locales

Memel, den 1. April 1923

April

Die Veimarrn, die der Volksmund dem vierten Monat des Jahres gegeben hat, sind nicht gerade schmeichelhaft. Man nennt den April launisch und wetterwendisch, und es muß ausgegeben werden, daß diesen Veimarrn eine gewisse Berechtigung innewohnt. Der zweite unter den Frühlingsmonaten liebt es, in mancherlei Farben zu schillern; oft gebärdet er sich noch geradezu winterlich, und dicke, feuchte Schneeflocken bleiben auf dem noch kahlen Größt der Bäume liegen. Oder aber er wälzt dicke Wolkenballen von Westen her über den Frühlingshimmel, und dann wechseln heller Sonnenschein und prasselnde Schauer oft mehrmals am Tage in kurzen Abständen. Aber man tut dem April Unrecht, wenn man ihm nur schlechte Eigenschaften nachsagt. Er hat auch seine guten Seiten, und nichts kann so schön sein wie ein heller, leuchtender Apriltag, ein Tag mit lichtblauem Himmel, mit weißen Schäfchen am Firmament und mit warmen Sonnenstrahlen, die das helle Grün der eben entfalteten Vegetation wie mit flüssigem Gold überschütten. Doppelt beglückt verpöht man diesen Frühlingsgäuber, wenn er sich gerade in den Ostertagen einstellt, die ja meist in den April fallen, und mit denen in diesem Jahre der Monat beginnt. Man kann nicht einmal sagen, daß ein später Ostertermin eine gewisse Gewähr für frühlingshafte Feiertage bietet; denn die gefährlichsten Rückschläge des Frühlings können sich unter Umständen auch sehr spät noch einstellen, und die Frucht vor „welken Ostern“, die ja besonders auf „grüne Weismächten“ folgen sollen, ist selbst, wie die Erfahrung lehrt, in der dritten, ja sogar in der vierten Monatswoche keineswegs unberühmt.

Kurszettel der Memeler Hausfrau

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Lists various goods like Butter, Eier, Honig, etc. with their respective prices.

Die Zufuhren zum gestrigen Markt ließen viel zu wünschen übrig, besonders schon der Belevorte wegen, die bekanntlich immer größere Einflüsse verlangen. Dazu kam noch, daß die Eier, die als Symbol der Ostern das gefürchtete Produkt auf dem Ostermarkt sind, militärisch auf gekauft wurden. Wenn schon gegen den Ankauf selbst nichts einzuwenden gewesen wäre, so war die Aufregung der Hausfrauen doch zu verstehen, da die Verkäufer dadurch, daß sie weit über den üblichen Marktpreis hinausschlangen, preistreibend wirkten. Sollten sich derartige Käufe wiederholen, so ist mit unliebsamen Komplikationen zu rechnen, die nicht im Interesse der Verkäufer liegen dürften, da gerade die Mangelfrage vor feinen Handlungen zurückrecht. Auch die anderen Marktprodukte waren im Preise wieder gestiegen. In erster Linie markierte die Butter, die rund 1000 Mark mehr kostete als in der vorigen Woche. Dann folgten die Fleischwaren, deren Preissteigerung schon verschiedentlich angekündigt worden war. Daß unter diesen Umständen die Fische auch nicht billig sein konnten, versteht sich von selbst. Der Schweinemarkt war mittelmäßig besetzt. Die Preise für Ferkel waren fast um das Doppelte gestiegen.

Neue Paketgebühren

Vom Vizepräsidenten der Post- und Telegraphenverwaltung der Republik Litauen in Memel erhalten wird nachstehende Verordnung zur Veröffentlichung:

Ab 1. April 1923 treten im inneren memelländischen Verkehr und im Verkehr mit Deutschland und Danzig folgende Gebühren neu in Kraft:

Table with 4 columns: Paket, in Zone 1, in Zone 2, in Zone 3 (über 375 km). Lists package weights and corresponding fees.

Für dringende Pakete wird die dreifache Gebühr, für sperriges Gut ein Zuschlag von 100 vom Hundert der Gebühr erhoben. Specially dringende Pakete sind vom Sperrzuschlag befreit. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert.

Alle Orte innerhalb des Memelgebietes gehören zur 1. Zone; für Pakete nach Deutschland wird, soweit sie nicht in der 3. Zone liegen, die Gebühr der 2. Zone erhoben.

Warenproben

Table with 2 columns: Weight, Price. Lists prices for 100g, 250g, and 500g samples.

[Noch keine Kommission zur Umbenennung der Straßen.] Von der Pressestelle des Landesdirektoriums wird uns mitgeteilt: Entgegen anderslautenden Gerüchten und Presseäußerungen muß festgestellt werden, daß im Landesdirektorium von der Errichtung einer Kommission zur Umbenennung von Straßen und Ortschaften nichts bekannt ist. Auch vom Herrn Stellvertreter des Obersten Bevollmächtigten wird bezüglich einer in der litauischen Presse in ähnlichem Sinne erschienenen Notiz erklärt, daß ein Beschluß in dieser Richtung nicht vorliegt. — Auf eine früher erfolgte telephonische Anfrage zum gleichen Gegenstand wurde uns von der Pressestelle mitgeteilt, daß im Landesdirektorium von einer solchen

Kommission nichts bekannt und daß etwas Derartiges noch nicht im Gange sei. Auch der Stellvertreter des Oberkommissars Dubrys habe erklärt, die Meldung des „Echo“ (dieses halbamtliche Kommo-Blatt enthält die gleiche Nachricht, wie wir sie in unserer Freiheitsnummer veröffentlichten) sei verfrüht. Es sei vielleicht ein Vorschlag, der da vorliegt, aber ein dringender Beschluß sei auch von Kommo noch nicht gefaßt worden.

[Gewerbeassessor Neubauer], der kommissarische Landesgewerbeamt und Vorstand der Chemischen Landesuntersuchungsanstalt, scheidet zum 1. April d. J. auf eigenes Ansuchen aus dem memelländischen Staatsdienst aus.

[Beamtenkündigungen bei der Zollverwaltung.] Wie wir hören, ist dem beim hiesigen Zollamt Dienst tuenden preußischen Ruhestandsbeamten Oberzollinspektor Wannir und dem beurlaubten Zollinspektor Salski der Dienst im Memelgebiet unter Zahlung eines Monatsgehalts ab sofort gekündigt worden. Die gleiche Kündigung haben erhalten Oberzollinspektor Zwanziger-Poggen, gleichfalls preußischer Ruhestandsbeamter, und der beurlaubte Zollaufseher Hoffmann-Ueberrimel.

[Die Gehaltszahlungen beim hiesigen Postamt] sind, wie wir erfahren, am Vierteljahreschluß nicht in der bisher üblichen Weise erfolgt. Während bisher den Postbeamten wie allen anderen Beamten auf Grund der Verordnung des Generals Dubry vom April 1920 die Gehälter bei Verordnung auf ein Bankkonto vierteljährlich und bei Barzahlung monatlich im voraus gezahlt wurden, wurde gestern von einer Ueberweisung der Vierteljahresgehälter auf Bankkonten überhaupt abgesehen und einem Teil der Beamten ein Monatsgehalt in bar gezahlt, dem Rest nach Jubiläum dieser Zahlungsweise durch den derzeitigen stellvertretenden litauischen Postdirektor nur ein halbes Monatsgehalt im voraus. Diese Zahlungsweise steht mit der angeführten Verordnung des Generals Dubry, deren weitere Gültigkeit noch vor kurzem den Beamten mehrfach zugesichert wurde, in unzulässigem Widerspruch. Eine Klärung der Angelegenheit wäre im Interesse der Beamten wie der Rechtssicherheit im Memelgebiet überhaupt dringend erwünscht.

[Verbot der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“] im Memelgebiet auf unbestimmte Zeit verboten worden. Das Verbot wird damit begründet, daß das Blatt verschiedene Artikel gegen die memelländische und die litauische Regierung gerichtet veröffentlicht habe.

[Die Zivil- und Militärrenten] werden, wie uns von der Rentenstelle mitgeteilt wird, am 3. April gezahlt.

[Füllen- und Kreistierschauen.] Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, finden die Füllenschauen für Füllen o. s. p. Halblutes Trakeher Abstammung am 30. und 31. Mai und 1. Juni statt. Vorbedingung zur Prämierung von Füllen ist die Abstammung von einem gekörnten Warmblutstute und einer reinblütigen Stute, deren Reinpflüchtigkeit durch Brand oder Füllenschau nachgewiesen ist. Für alle Saugfüllen und alle diejenigen ein-, zwei- und dreijährigen Stutfüllen, die noch nicht prämiert worden sind, sind die Ded. bezw. Füllenschau bei der Anmeldung der Landwirtschaftskammer mit einzusenden. Die bereits prämierten ein-, zwei- und dreijährigen Füllen brauchen nicht besonders angemeldet zu werden, müssen aber bei den Schauen unter Vorlegung der Abstammungspapiere vorgeführt werden. Gleichzeitig mit den Füllenschauen finden wie im Vorjahre die Kreistierschauen statt, auf denen alle anderen Tiergattungen ausgestellt und prämiert werden. Die Klasseneinteilung wird wie im Vorjahre durchgeführt werden. Der Anmeldefristtermin wird auf den 10. Mai festgesetzt. Damit die Schauen auch ihren Zweck erfüllen, nämlich den, ein klares Bild über den Stand der gesamten Tierzucht im Memelgebiet zu geben, den Züchtern Gelegenheit zu bieten, die Leistungsfähigkeit ihrer Tiere und den Erfolg ihrer Züchterarbeit zu zeigen, vorwärtsstrebenden Landwirten Anregung und Belehrung zu geben und Bezugsquellen für Zuchtmaterial nachzuweisen, ist aber eine starke Besichtigung und Besuch der Schauen erforderlich. Alle Landwirte werden daher dringend gebeten, die Schauen ihres Kreises stark zu besetzen und zu besuchen, zumal auch mit regem Besuch aus Litauen zu rechnen ist und die Prämien der Selbstwertung entsprechend gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöht werden. Die Prämierung ganzer Rindviehbestände in den Händen kleinerer Besitzer soll, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden. Zur Bewerbung sind nur solche Landwirte zugelassen, die nicht mehr als 75 Hektar Land bewirtschaften, Rindviehkaufschicht betreiben und Mitglied eines Landwirtschaftlichen Vereins sind. Die zur Prämierung angemeldeten Rinder müssen mindestens 6 Monate im Besitz sein. Für die Prämierung ist auf Grund zweimaliger Besichtigung maßgebend: Eigene Aufzucht, Körperbau, Ausgeglichtheit und Zuchtwert, Milchertragsfähigkeit, Mastfähigkeit, Futterzustand, Pflege und Haltung, Stallrichtung, Düngbehandlung. Die näheren Bedingungen sind von der Landwirtschaftskammer erhältlich. Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. April an die Landwirtschaftskammer zu richten. Die Höhe der Prämien wird der Selbstwertung entsprechend festgesetzt werden.

[Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Die Neuheit „Der kühne Schwimmer“ geht heute, Ostermontag, Ostermontag, Dienstag (im Dienstag-Abonnement) und Freitag (im Freitag-Abonnement) in Szene. Das lustige Stück ist so recht geschaffen, uns in dieser düsteren Zeit zu herzlichen Lachen zu bringen. Arnold und Bach haben ihre Erfindungsgabe und gütliche Unbekümmtheit auch wieder in diesem Werk bewiesen. „Der kühne Schwimmer“ bietet so viel Überraschungen, daß einflussreichere Autoren mehrere Stücke davon fabrizieren könnten. Ein ganzes Bündel von Verlobungen und Verheiratungen wirbelt sie durcheinander und werfen noch eine drollige Dackelhochzeit als Zugabe obendrauf. — Für Mittwoch nachmittags wird für die Kleinen das reizende Görnerrische Märchen „Dornröschen“ mit Rena Hauslein in der Titelrolle einstudiert. Die Vorstellung beginnt nachmittags 4 Uhr. — Ein besonderes künstlerisches Ereignis steht für die nächste Zeit bevor. Es ist der Vortrag gelungener, mit Hrl. Gertrud Arnold vom Schauspielhaus Hamburg und mit Herrn Otto Laubinger vom Staatstheater Berlin ein dreimaliges Doppelgastspiel abzuschließen. Die Künstler treten gemeinsam auf in Eubermanns „Reinart“ (Gertrud Arnold: Magda, Otto Laubinger: Max; Hrl. Gertrud Arnold: Medea) (Gertrud Arnold: Medea, Otto Laubinger: Jafon). Es ist selbstverständlich, daß die Unkosten für ein solches Gastspiel ganz bedeutend sind und daß die Eintrittspreise dementsprechend erhöht werden. Die Tage der drei Gastspiele und der Beginn des Vorkaufs hierfür wird später bekannt gegeben.

[Die M. T. V. Fußballer in Königsberg.] Ueber das in Königsberg zwischen dem M. T. V. Memel und dem Rasensport Preußen stattgefundenen Fußballspiel schreibt, wie uns gedruckt wird, die „Abg. Allgem. Zig.“ u. a.: Die Ligamannschaften der beiden genannten Vereine trafen sich am Samstag auf dem Herzogacker in einem Fußballgesellschaftsspiel. In den ersten 10 Minuten war Rasensport Preußen im Vorteil und buchte den ersten Ball. Dann kam Memel mächtig auf. Der Sturm zeigte ein gutes Zusammenspiel. Bei einem famosen Durchbruch erzielte der Halbrechte den Ausgleich. Auch weiter hatte Memel etwas mehr von dem Spiel. Bei einem Vorstoß des linken Flügelstrebte der Halblinke die Torhölle auf 2. Memel war, da der Linksaußen infolge eines alten Leidens das Spielfeld verlassen mußte, gezwungen, mit zehn Mann zu spielen. Rasensport Preußen gestattete jedoch, als der genannte Spieler nicht mehr antrat, daß ein Ersatzmann spielte. Der Kampf blieb bis zur Hälfte offen, an dem Ergebnis wurde nichts geändert. Nach der Pause unternahm der Königsberger Sturm einen energischen Vorstoß. Eine Flanke von rechts konnte zum ausgleichenden Tor verwandelt werden. Das Spiel zeigte dann bis zum Schluß eine kleine Ueberlegenheit der Memeler Elf. Jedoch konnte diese durch zahlenmäßige Erfolge nicht zum Ausdruck gebracht werden, da Rasensport Preußen zeitweise mit acht Mann

verteidigte und der Torwächter äußerst schwierige Fälle hielt. Die Memeler Mannschaft machte einen guten Eindruck. Der Torwächter, der zeitweise Gutes leistete, war jedoch etwas unsicher. Die Verteidigung zeigte Sicherheit und Schnelligkeit. In der Läuferreihe war der Mittelläufer der beste Mann. Der Sturm zeigte ein schönes Zusammenspiel. Vor dem Spiel begrüßte der zweite Vorsitzende vom Rasensport Preußen die Memeler Elf und überreichte dem Spielführer einen Lorbeerkrans mit den Farben des gastgebenden Vereins. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte dem Spiel, das von Neumanns Asco einwandfrei geleitet wurde, bei.

[Der Verband kaufmännischer Angestellter] im Gebiet nördlich der Memel bittet uns, auf die in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige über die Einstellung von Beihilgen im Kaufmannsbereich hinzuweisen.

[Beschlag nahmes Fahrrad.] Am 27. März wurde ein altes Fahrrad ohne Nummer mit nach unten gebogener Lenkstange — die Aufschrift „Marke Schlady“ am Rahmen ist überlackiert, Dintergabel ersetzt, sämtliche Teile sind scheinbar vertauscht — ohne Freilauf, vermutlich aus einem Diebstahl 1921 oder 1922 herrührend, beschlagnahmt. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, wollen das Fahrrad bei der Kriminalpolizei Polangenstraße 33, Zimmer 11, in Augenschein nehmen.

[Fahrraddiebstähle.] Gestern nachmittag wurde vor dem Gastwirtschafts-Kaffee in der Steinortstraße ein Fahrrad gestohlen, das wie folgt beschrieben wird: Schwarzer Rahmen, Freilauf ohne Nücktritt, beide Reifen fast neue Kontinentalbereifung, brauner Sattel und braune Lederwerkzeugtasche. Aus dem Vorderrad waren zwei Speichen ausgebrochen. Die Rahmenstange war oberhalb der Vordergabel geschweißt. Beide Pedale waren fast vollständig neu und hatten Gummieinlagen. Auf der linken Seite der Lenkstange befinden sich zwei eingefeilte Einschnitte. Das große Kettenrad war nicht vernietet, sondern schwarz lackiert. Für die Wiedererlangung steht der Geschädigte eine Belohnung von 100 000 M. aus. — Gestern abend gegen 7 Uhr wurde vor dem Hotel Berliner Hof ein Brennabor-Fahrrad gestohlen. Es hatte große schwarze Rahmen, nach unten gebogene Lenkstange, Korngriffe und Freilauf ohne Nücktritt. Eine Werkzeugtasche war nicht am Rad. Der Sattel war aus braunem Leder. Der hintere Mantel war mit vollständig neuen Kontinentalbereifung versehen. Die obere wagerechte Rahmenstange war etwas abgeseuert. Für die Wiedererlangung wird angemessene Belohnung zugesichert. — Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in der Polangenstraße 33, Zimmer 9, entgegen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. März 1923.

Aufgebote: Bankangestellter Ludwig Wilhelm Ernst Szelies mit Eisenbahnbetriebsassistentin Meta Auguste Frieda Eubr, beide von hier.

Eheschließungen: Kürschner Ferdinand Karl Kumbach mit Bertha Auguste Schulz, ohne Beruf; Zollbetriebsassistent Heinrich Schulz mit Frida Wilhelmine Reimann, ohne Beruf; Klempnergehilfe Friedrich Wilhelm Komeit mit Verkäuferin Olga Therese Verant; Schneidermeister Wilhelm Gustav Kundrus mit Elisabeth Gertrud Jäger, ohne Beruf; Buchbinder Otto Franz Brad mit Kontoristin Anna Martha Dubrowski, sämtliche von hier; Chauffeur Janis Eilmschütz von hier mit Kontoristin Maria Helene Stoumann von Janischen; Arbeiter Franz Friedrich Kasprutis von hier mit Auguste Bertha Wiedemann, ohne Beruf, von Schmelz; Geizer Johann Gustav Kulmegas von hier mit Arbeiterin Barbe Klupis von Kumpischken; Baumunternehmer Julius Adolph Wälte von hier mit Verkäuferin Anna Marie Franz von Schmelz; Bäckermeister Hermann Ernst Althard Treptan von Schmelz mit Frau Ida Meta Sophie Mahat, ohne Beruf, von hier; Holzarbeiter Johann Jomeit mit geschiedener Schneiderin Bertha Luise Malawitz geb. Haak, beide von Schmelz; Geizer Friedrich Karl Lepach mit Schneiderin Emilie Martha Walter, beide von Bommelsvitte; Schmelzgehilfe Otto Walter Gleich mit Bertha Luise Lehmann, ohne Beruf, beide von Janischen; Arbeiter Jurgis Batoras von Charlottenhof, Kreis Memel, mit Arbeiterin Maria Anna Seemal von Schmelz.

Geboeren: Ein Sohn: dem Fuhrhalter Arthur Ditschhäuser von hier; dem Arbeiter Michel Masur; dem Arbeiter Max Wily Beike von Schmelz. — Eine Tochter: dem Kaufmann Moris Ratin von hier; dem Lehrer Paul Stein von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Getorben: Destillateurwitwe Anna Lann, geb. Quoch, 49 Jahre alt, von hier; Arbeiter Martin Gluhus, 44 Jahre alt; Nähterin Bertha Pacht, 59 Jahre alt, von Bommelsvitte.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Am gestrigen Sonnabend hat der gesamte Verkehr an der Berliner Börse gesteht.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 31. März. (Tel.) Keine Zufuhren, gehandelt wurde Hafer mit 81-82 000 Mark.

Wetterwarte

Wettervoransage für Sonntag, den 1. April: Ueberwiegend bewölkt, vereinzelt Niederschlag, kühl, mäßige bis frühe Winde aus nördlichen Richtungen.

Temperaturen in Memel am 31. März: Morgens 6 Uhr: + 1, 8 Uhr: + 1,6, vormittags 10 Uhr: + 2,2, mittags 12 Uhr: + 2,1, nachmittags 2 Uhr: + 1,0, nachmittags 4 Uhr: + 2,5.

Witterungsüberblick von Sonnabend, den 31. März, 8 Uhr morgens: In den Morgenstunden war es gestern in unserem Bezirk noch vielfach heiter. In den Mittagsstunden trat aber unter dem Einfluß eines von Finnland vorstehenden Tiefdruckgebietes an vielen Orten Trübung ein, die sich in den Nachmittagsstunden auf den ganzen Bezirk verbreitete und an den meisten Orten von Niederschlägen begleitet war. Die Temperatur war gestern tagsüber ziemlich mild, nachts sank sie aber in den meisten Orten unter den Gefrierpunkt. Mit Ausnahme von Süd- und Mitteldeutschland war es heute morgen in Deutschland ziemlich trübe. Im Gebiet der Nordsee und der westlichen Ostsee herrschte Nebel. Das Hochdruckgebiet, das über Mitteleuropa lag, ist nach Nordostandinavien abgezogen, während das Tiefdruckgebiet, das gestern über Finnland angeordnet war, rasch nach Süden abgerückt ist. Sein Kern liegt heute über Polen. Ein weiteres Tiefdruckgebiet liegt über dem Ozean und erstreckt sich in einem Ausläufer bis Nordfrankreich. In Mitteleuropa und Skandinavien fielen Niederschläge.

Table with 6 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Lists weather data for various locations like Königsberg, Ankerburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 31. März 8 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung, Stärke, Wetter, Temperatur Grad Cels., Bemerkungen. Lists weather reports for stations like Stadesnaes, Bill, etc.

Barometer: bis 100 g 60 M über 100 „ 250 g 100 M „ 250 „ 500 g 120 M

Die Verlobung unserer
einzigsten Tochter Susanne
mit dem Kaufmann Herrn
Heinrich Stahl beehren wir
uns anzuzeigen.

Carl Klein
und Frau Erna, geb. Hansen
verw. Thiel.

Memel, Ostern 1923
Schlachthofstr. 3.

Meine Verlobung mit Fräulein
Susanne Thiel beehre
ich mich anzuzeigen.

Heinrich Stahl.

Memel, Ostern 1923
Alexanderstr. 2a.



Am 29. März, vorm. 9¹/₂ Uhr, entschlief
sanft nach langem, schwerem, mit grosser
Geduld getragenen Leiden meine liebe, gute
Frau, unsere treusorgende Mutter und
Grossmutter

Frau Elisabeth Mischke

geb. Motzkus
im 73. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ludwig Mischke.

Die Beerdigung findet am 2. Osterfeiertag,
nachm. 2 Uhr, von der städtischen
Leichenhalle aus statt. Bekannte werden
zur Trauerfeier herzlich eingeladen.

Für die Ruhrenden sind
bei uns ferner eingegangen:
Von Maurermeister Willy
Sahn auf den Büchsellern
Gesamtheit 66 410 M., W.
Sp. 8000 M., Balbheim &
Sinn 100 000 M.
Weitere Spenden nehmen
wir gern entgegen
Exp. d. Memeler Dampfboots
Ges. für die Sprongies'schen
Eheleute in Bommels-
bitte (f. d. Witte in Nr.
71 d. Bl.) sind bei uns
eingegangen:
Ganna Richtsmeier 1000
M., W. S. 10 000 M., Eli
300 M.
Weitere Spenden neh-
men wir gern entgegen.
Exp. d. Memel. Dampfbo.

Die Verlobung ihrer
Tochter MIEZE mit
dem Kaufmann Herrn
OTTO ULRICH zeigen
hierdurch an

**Gustav Stepputat
und Frau**

Memel, Ostern 1923

**Mleze Stepputat
Otto Ulrich**
Verlobte

STATT KARTEN

**Ida Attz
Theodor Laner**
Verlobte

Memel, Ostern 1923

STATT KARTEN

Die Verlobung meiner
ältesten Tochter Käthe
mit dem Ingenieur
Herrn Max Brand gebe
ich hiermit bekannt.

Paul Worlitz.

Memel, d. 1. April 1923

**Käthe Worlitz
Max Brand**
Verlobte

Memel, Königsberg

Für gütige Kranz-
und Blumenspenden
sowie für die trost-
reichen Worte des
Herrn Pfarrers Körner
am Sarge und Grabe
unseres Liebsten sa-
gen herzlichen Dank

**Fritz Sabottka
und Frau.**

Lieberfreunde Dienstag
8 Uhr.
Nach d. Hebg. Monatsb.

Pr. Südd. Klassenlotterie
Die Einlösung der Lose
zur 4. Klasse muß bis zum
4. April erfolgt sein.
R. Lankowsky
Polanenstr. 41.

Stadt. Schauspielhaus

Obersonntag, 7¹/₂ Uhr:
Reinheit! Zum 1.
Male! „Der fähne
Schwimmer“
Schwank in 3 Auf-
zügen von Arnold
und Bach.

Dienstag, 7¹/₂ Uhr:
„Der fähne
Schwimmer“
(Im Dienst-Abonn.)

Mittwoch nachmittag
4 Uhr: Kinder-
Vorstellung „Dorn-
röschen“ Märchen
in 5 Bildern von
Görner.

Freitag, 7¹/₂ Uhr: (Im
Freitag-Abonn.)
„Der fähne
Schwimmer“

Vorankündigung

Doppel-Gastspiel
Gertrud Arnold
v. Schauspielhaus
Hamburg und
Otto Laubinger
vom Staatstheater
Berlin.

Vorverkauf täglich von
11-1 und 4-6 Uhr.

M. S. V.

Monatsversammlung
Donnerstag, den 5. d.
Mts., abends 8 Uhr.
Nach Schluß der Monats-
versammlung Schifferver-
sammlung.

Der Vorstand.

Schwimmabteilung M. T. V.

Monatsversammlung
Donnerstag, d. 5. April
Schützenhaus
Speisezimmer, pfl. 1/8 Uhr.
Der Vorstand.

Stellfächer-Vereinigung

Die
Quartals-Versammlung
findet
Sonntag, d. 7. April
abends 7 Uhr
im Schützenhaus, Kartenzim-
mer, statt.
Tagesordnung wird be-
kannt gegeben.
Der Vorstand.

**Nehme meine Stunden
wieder auf**

Neuanmeldungen nachmitt.
von 3-6.

Christel Arndt
Alexanderstr. 17/18.

STATT KARTEN
**Ida Attz
Theodor Laner**
Verlobte
Memel, Ostern 1923

STATT KARTEN
Die Verlobung meiner
ältesten Tochter Käthe
mit dem Ingenieur
Herrn Max Brand gebe
ich hiermit bekannt.
Paul Worlitz.
Memel, d. 1. April 1923

STATT KARTEN
**Anna Dischereit
Fritz Knopf**
Verlobte
Memel, Ostern 1923

STATT KARTEN
**Hedwig Esch
Emil Haarich**
Verlobte
Memel * Ostern 1923

STATT KARTEN
**Emmy Seidler
Edwin Esch**
Verlobte
Memel, Ostern 1923.

Ihre Verlobung geben bekannt:
**Emma Schäfer
Wilhelm Schulz**
Ostern 1923.

Die Verlobung ihrer
Tochter Gertrud mit
Herrn Otto Herberger
beehren sich anzu-
zeigen
**Friedr. Borowski
und Frau.**
Ostern, d. 1. April 1923.

**Gertrud Borowski
Otto Herberger**
Verlobte
MEMEL

Die Verlobung ihrer
ältesten Tochter Erna
mit Herrn Bruno Klein
beehren sich anzu-
zeigen
**Albert Rose
und Frau.**
Memel, Ostern 1923.

Ihre Vermählung
zeigen an
**M. Bertschus
und Frau Johanne**
geb. Schipp
Memel, den 29. 3. 1923

Danksagung
Für die herzliche Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
sowie für die überreichen Kranzspenden,
ganz besonders Herrn Pfarrer Eicke für die
die tröstlichen Worte am Sarge und Grabe,
sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Paul Rudat u. Kinder.
Herdekrug, den 30. März 1923.

Victoria-Diele

Ab Sonntag, täglich abends 8³⁰ Uhr

Das große Schlager-PROGRAMM

Paul Calley — Lotte Herzog
Fritz Hilla — Agathe Schwerin
2 Cyprianos
Lola Bach
mit ihrem naturalistischen Schönheitsballett

Kapelle: **Waldi Kauffmann**

Montag und DIENSTAG nachmittag

TANZ-TEE

mit Cabaret-Einlagen

Für die Abendvorstellungen Tischbestellungen vorher
erbeten. Tische können nur bis 9/49 Uhr reserviert
bleiben.

Liedertafel

Nächste Übung am 10. April
Der Vorstand

Zirkus Gray

kommt

Strandvilla

1. und 2. Osterfeiertag
nachmittags 3¹/₂ Uhr:

Großes Künstler-Konzert.

Apollo-Lichtspiele

Unser nächster Grossfilm
der augenblicklich grösste Erfolg

Der Mann mit der eisernen Maske

Monumental-Prunkfilm
aus der Zeit des Sonnen-Königs Ludwig des XIV.
nach Motiven von Alexander Dumas

Hauptdarsteller: **Albert Bassermann, Lina Lossen**
Bruno Decarli, Wladimir Gaidarow, Fried. Kühne

Einer der schönsten Kostümfilme, der je gezeigt wurde

Photographisch vielleicht sogar der allerschönste,
der bisher gemacht wurde.



Kammer-Sicht-Spiele

Sonntag und Montag
I. Feiertag II. Feiertag

Samson und Delila

Der größte Filmerfolg
mit
Maria Corda und Alfredo Galaor

Harry Piel

Das schwarze Couvert

Sensationsfilm in 6 Akten
In den Hauptrollen

Harry Piel und die Hunde Greif u. César

Spielzeiten für Sonntag und Montag
Kassenöffnung 1¹/₂ 2 Uhr

Anfang 2 Uhr, Programmwechsel 5, 7 1¹/₂ Uhr

DIENSTAG

PARIS—

KONSTANTINOPEL

Der letzte Teil des Films
Die Frau mit den Millionen

In der hauptrolle
Ellen Richter

Georg Alexander — Hermann Picha
usw. usw.

Der Rexfilm der Ufa

Stadt in Sicht

mit
Edith Posa

Kassenöffnung 4 Uhr

Anfang 4¹/₂ Uhr, Programmwechsel 7¹/₂ Uhr

Bin verreist

bis 7. April einschließlich.

Adolf Rose, Dentist.

Unsere Kontor- und Lagerräume sind ab 3. April d. J.
durchgehend von 8-4 Uhr nachmittags
geöffnet.

A. J. Bells Nachfolger

Zweigniederlassung Memel
Kolonialwaren, Delikatessen, Süßwaren etc. gros.

Bäcker- und Konditor-Vereinigung

Donnerstag, d. 5. d. Mts.
abends 6 Uhr im Hotel „Preussischer Hof“

ordentliche
Mitgliederversammlung

Der Vorstand.

Memeler Kleinbahnen

Vom 5. April ab wird
der bisher einmal in der
Woche — am Freitag —
ab Memel 7¹/₂ vorm. nach
Dammillen-Laugalle rund
Böbitten verkehrende Zug
auf den

Donnerstag
jeder Woche verlegt.

Die Gefellenprüfung

bei der
Freien Bauinnung
findet

Dienstag, den 10. April,
statt. Prüfungsanträge
sind bis zum 5. April
bei dem Unterzeichneten
einzureichen.

Richtsmeister
Obermeister.

Die Beleidigung

die ich Homann zugefügt
habe, nehme ich zurück.
Mantwill.

Apollo Urania

Heute und morgen

Anfang 3 Uhr:
Grosses Künstler-
Doppelprogramm

Opfer der Leidenschaft

moderner Gesell-
schafts-Grossfilm mit
Maria Orska
Joh. Riemann
Paul Bild, Arnold Korff

Die
Trarödie
im

Hause Bang

spannendes, grosses
Schauspiel mit
Evi Eva
Carola Toelle
Rolf Brunner
Max Ruhbeck

Der
schwarze Jack

Abenteuer aus dem
mexikanischen
Cowboyleben mit
Texas Fred
hochinteressant und
spannend

Apollo-Lichtspiele

Dienstag ab 5 Uhr:
Neues Programm

Zwischen Nacht u. Sünde

Schauspiel aus der vornehmen Welt
Greta van Ryt, Olaf Storm.

Frauenbeichte

(Die Beichte einer Ausgestossenen)
moderner Sittengrossfilm
Ria Alldorf, Ed. Rothauer.

Preissschießen, Luftschaukel

Simon Dach Straße
Geöffnet die Feiertage sowie Sonntags 3 Uhr.
wochentags 6 Uhr nachmittags.
Kinder wochentags von 5-6 Uhr ermäßigt
Fahrpreise.
Der Besitzer.

Stellmacher-Vereinigung

Quartalsversammlung
Sonntag, den 14. April, 1¹/₂ Uhr nachmittags.
Der Vorstand.

Freiwillige Auktion!

Dienstag, den 3. April cr., vorm. von 10 Uhr
ab, Friedrich Wilhelm-Straße 9/10, über:

kleine Posten verschiedener Kolonialwaren,
Bücher, Feilen, Tombäcke, 1 Reboatorium
mit Schubladen und Kassenbehälter, 1 Re-
positorium und Regale für alle Branchen,
Waschale, Kassenhand für Kaffeeerin,
Zigarrenschrank, Schrank mit 2 leichten
Bierapparaten, Büfett, Standgefäße, National-
registriertasse, Gasfackelbrenner, 1 Posten
Tische, Stühle, mehrere Sofas, Bänke und
Schemel.

W. Schuppe, Große Sandstraße 14.

Kalifal Zementkalk Stückentalt

zur prima Ware, offeriert
ab Lager
Samuel Foth
Memel, Grabenstr. 6.

Eine gute Milchkuh

steht zum Verkauf bei
Bokausky, Garde.

Motorrad

N. S. U. 3 PS. Komplett
fabrikerig, steht billig z. Verf.
Schmelz, Wallstr. 6.

Gesellschaftsanzug

fast neu, auch a. Einseg-
nung geeignet, zu verf.
Su erfr. in d. Exp. d. Bl.

Urania Voranzeige

Der Vorstand.

Marcco kennt keine Furcht

der große 6aktige
Senjatsfilm

Max Bluff Der Sportkönig

glänzende Sport-
leistungen auf allen
Gebieten des
modernen Sportes,
5 hochinteressante
Akte.

„Dürkopp“ Fahrräder

mit Torpedonaben
Kinderwagen
eif. Bettgestelle

Kinderbetten
Kinderstühle
Bolstermatten
Turngeräte
empfehlen billigst

L. Buddrick & Co.

(Beilage)

Der Mordprozess Reis in Elbing

Vom 20. bis 27. März fand im Landgericht zu Elbing die Schwurgerichtsverhandlung gegen den des Mordes an seiner Frau verdächtigen Redakteur Reis aus Marienburg statt, die, wie gemeldet, mit dem Freispruch des Angeklagten endigte. Aus den Verhandlungen sollen folgende Einzelheiten nachgetragen werden: Es gab Aufzüge vor dem Gerichtsgebäude der „Marienburger Zeitung“ und der Wohnung des Redakteurs Reis, und bei solcher Gelegenheit soll am 20. Juni 1922 ein Bombenwurf in die Reische Wohnung erfolgt sein, ohne daß die Bombe explodiert. In der Nacht zum 11. Juli lernten Reis und Frau aus einer Gesellschaft heim. Kaum waren die Eheleute zu Hause, so legte wiederum auf der Straße Spektakel ein. Bald darauf trat ein Schuß. Mitten durch die Stirn getroffen, fiel Frau Reis tot zurück. Die Mordtat blieb im Dunkel gehüllt. Bereits Mien es, daß die ganze Angelegenheit im Sande verlaufen sollte, als die Staatsanwaltschaft den von links-politischen Seite immer wiederkehrenden Verdächtigungen des Reis nachzugehen begann und dabei eine Handhabe in der Tatsache fand, daß Frau Reis von hinten erschossen worden ist. Am 27. September erfolgte die Bestattung des Reis.

Im Verlaufe des ersten Verhandlungstages wurden die Vorgänge in Marienburg

wörtlich. Reis sagte aus: „Von vornherein hatte ich in Marienburg die Antipathie gegen mich, obwohl ich noch keinen Anlaß dazu gegeben. Die Dröbiviele häuften sich. Einer gelangte in meine Wohnung. Meine Frau öffnete ihm und kam aufgeregt zu mir auf die Redaktion. In dem Brief stand zu lesen: „Wach, daß du mit deiner geschorenen Sau wegstommst, sonst kommt du bald Rathenau grüßen.“ (Frau Reis besaß einen sogenannten Wuchselkopf.) In der Nacht zum 20. Juni wurde mir eine Bombe in meine Parierwohnung in der Junkergasse geworfen, die jedoch nicht explodierte. In der Morgendämmerung sah ich ein Fenster. Meine Frau ging ans Fenster, und ich zündete die Gaslampe an. In dem Augenblick, als das Gas aufstammte, fiel ein Schuß, und ich hörte meine Frau fallen. Ich sah meine Frau am offenen Fenster liegen, nahm meine Pistole und sprang aus dem Fenster auf die Straße, sah mehrere Männer laufen, sah einige Schüsse ab und hörte die Schreie der Frau. Dann kam der Kreisarzt. Morgens ging ich ins Geschäft und um 1/11 Uhr wurde ich nach Hause gerufen, wo die Gerichtskommission eingetroffen war. Ich schrieb einen Bericht über die Tat. Der Vorsitzende verlas den Aufsatz, der unter der Überschrift „Rosen der politischen Feste“ erschienen war und nannte es eine respektable journalistische Leistung, einen derartigen Aufsatz zu schreiben, wo die Frau tot im Zimmer liegt.“

Das Zeugnis

Die Mutter des Angeklagten, Frau Anna Reis aus Ludwigs-hafen, sagte von ihrem Sohn, daß er einer der besten Schüler gewesen sei, sein Wesen sich aber geändert habe, als die Mädchen in seinem Leben eine Rolle zu spielen begannen. Vor: Was dachten Sie, als Sie die Nachricht erhielten, daß Ihr Sohn die Doktorprüfung bestanden habe? Zeugnis: Ich dachte, es handle sich um einen amerikanischen Doktor. Vor: Wie dachten Sie über den Reichtumsmittel? Zeugnis: Es ist eine väterliche Eigenschaft, aufzukommen und Lob-sprüche auf sich zu machen. Die Anklage der Schwester des Angeklagten, Fräulein Anna Reis, bewegte sich in denselben Bahnen. Der Schwelger des Angeklagten, Justizrat Mehlert aus Herford, schilderte eingehend das Verhältnis seiner Familie zu Reis. Da er wegen der Manieren des Reis bezweifelte, daß er Offizier sei, ließ er sich von ihm seinen Rang zeigen, in dem er als Leutnant bezeichnet war. Später war er engem Freund überlassen, als er in der „Marienburger Zeitung“ die Beschreibung des Reis zum Oberleutnant las. In der Zentrale, die der Reichswehr ein 70-jähriger Kriegsveteran, hielt, wies er auf die Unähnlichkeit des Reis hin, der als Offizier, geschmückt mit dem E. K. I. fürs Vaterland gekämpft habe. Als ich — so sagte Mehlert weiter aus — am 11. April nach Hause kam, fand ich meine Frau und meine Kinder in der Küche weinend. Es waren zwei Telegramme eingelaufen des Inhalts: „Martha verunglückt“ und „Martha tot; Beerdigung Herford“. Das erste Telegramm sollte auf den Tod vorbereiten. Die beiden Telegramme waren von der Post jedoch umgekehrt bestellt worden. Zwei Stunden später fuhr ich nach Marienburg, wo ich von Reis empfangen wurde. Er teilte mir mit, daß Martha von Kommunisten erschossen worden sei. Mir kam die Sache aber nicht geheimer vor. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen wird auf das Zeugnis des Dienstmädchens Justina aus Berlin verzichtet. Es war noch eine telegraphische Vorladung an sie ergangen, worauf die Dienstherrin zurückgegriffen: Das Mädchen hätte heute ihren Ausgehtag und käme nicht vor 1 Uhr zurück. Oberkammerdiener Drewele befand sich auf einem Fußballplatz im Schützenhaus zu Marienburg. Reis mit zwei nicht einwandfreien Weibchen in einer Röhre gefangen. Frau Reis, die ihn darauf aufmerksam machte, habe die Beschuldigung ausgesprochen, daß sich ihr Mann mit den Damen näher einlassen, sie antworten und frant machen könne. Die Lust zum Fest sei ihr vergangen. Sie sei in der Ehe nicht so glücklich, wie es scheint. Später habe sich Frau Reis geäußert, daß ihr Mann sehr nervös sei. Wenn sie ihm in diesem Zustande widerspreche, bekomme er es fertig, sie über den Haufen zu werfen. Sie hätten sich wirtschaftlich sehr schlecht, da das Gehalt gering sei. Frau Wäckermeister Brandhäber gegenüber äußerte sich Frau Reis, ihr Mann müsse in eine Nervenklinik. Er brühte sich vor sich hin; mit einemmal sprang er auf, so daß sie fürchte, von ihrem Mann umgebracht zu werden. Die Aufwärtin Margarete

Kaminski sagte aus, Frau Reis habe sich ihr gegenüber geäußert, daß ihr Mann sie und sich erschließen wolle, wenn sie noch einmal mit Bürgermeister Dr. Althoff tanze. Eines Tages sei Frau Reis, die Hände in den Haaren, in die Küche gekommen und habe gerufen: Mutter, was habe ich gekaut, daß ich von dir weggegangen bin! Zeitungsverleger Halb-Marienburg befandete, daß Reis am Morgen nach der Ermordung zur Redaktion gekommen sei und einen sehr gebrochenen Eindruck gemacht habe. R. habe die telefonischen Nachrichten aufgenommen und sei um 1/11 Uhr zur Wahrnehmung des Termins in seine Wohnung gerufen worden. Mittags habe Reis auf des Zeugen Erfragen, da die Zeitung etwas über den Mord bringen müsse, einen Bericht darüber verfaßt.

Zeuge Sandmann, der Führer der Unabhängigen in Marienburg berichtete, nach dem Mord der Frau Reis, der zu einer politischen Tat getrieben wurde, habe sich die Bezirksleitung der Unabhängigen mit der Bezirksleitung in Ludwigs-hafen, dem Geburtsort von Reis, und auch mit Herford in Verbindung gesetzt, um über Reis Er-fundigungen einzuziehen. Der Marienburger Arbeiterklub war es von vornherein klar, daß es ein Eiferjuchtmord sei. Es folgte eine eingehende Vernehmung der zunächst unter dem Verdacht der Mordtat verhafteten acht Schloffer der Eisenbahn-Rebenwerkstätte. Sie gaben an, in der fraglichen Nacht im Zanderischen Lokal in der Rißelmitzstraße die Nachfeier der Hochzeit des Schloffers Semerau bei Bier und Schnaps gemüßig begangen zu haben. Riemlich animiert hätten sie dann den Deimweg angetreten. In der Nähe der Pigarenfabrik von Doerl u. Wolff hätten einige von ihnen Schüsse gehört. Polizeibetriebsassistent Weiss gab auf Befragen an, daß die etwa acht Tage vor dem Mord ins Zimmer geworfene „Bombe“ ganz ungefährlich gewesen sei. In einer Konferenz-büchse befanden sich einige Bleigewehre, Nagelreste und etwas Pulver. Die Zündschnur bestand aus Winkeln, der beim Anzünden nicht bis zur Zündkapsel fortgeschritten wäre. Um eine Bombe im eigentlichen Sinne habe es sich gar nicht gehandelt.

Ein merkwürdiger „Zeuge“

Eine weite Reise hat der Metzger Köhler gemacht, der am 16. März in Rügen wegen Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist und aus dem dortigen Zuchthaus in Begleitung zweier Transportiere geflohen vor-gelassen wurde. Er wurde vom Vorsitzenden wiederholt ermahnt, die Wahrheit zu sagen, da er verurteilt werden könne. Zeuge: Ich kann den Eid verweigern, da ich Ehrverlust habe. Vor: Sie können trotzdem wegen Meineids bestraft werden und noch 15 Jahre kriegen. Zeuge: Das kann nicht eintreten, denn ich habe bereits die höchste Strafe erhalten. Köhler erzählte sodann: Anfang Juni v. J. fuhr ich mit einem Josef Bauer von München nach Marienburg, wo wir drei Gefährten gestohlen haben. Dann fuhr ich nach Müritzen zurück. Anfang Juli reisten wir abermals nach Marienburg. Mit anderen Personen wurde verabredet, die Wohnung des Schriftstellers Reis anzuspüren. Eines Abends wurde eine aus einer Konferenz-büchse hergestellte Bombe in die Wohnung geworfen. Einige Tage später kamen wir nachs wieder an die Wohnung, um den Diebstahl auszuführen. Da stand ein Mann mit einer Waffe und schob in ein offenes Fenster, an dem eine Frau stand. Dann wurde aus dem Fenster geschossen. Nun rückten wir von der Erde, an der wir standen, aus. Am 25. Juli fuhr ich nach Müritzen zurück. — Damit war die unwahrscheinliche Geschichte Köhlers an Ende. Köhler will zu einem Vellengewissen von Vorliegendem erzählt haben, der die Sache weitergeheißelt hat, worauf Köhler in Müritzen vernommen wurde. Die Einzelheiten, die Köhler angegeben hat, stimmen jedoch nicht. Es gibt keine Ludwigsstraße, von der Köhler sprach, in Marienburg, keine Villa Reis, keinen Garten und auch keinen Baum vor der Straße. Das Gericht war der Ansicht, daß es Köhler nur darum zu tun war, einmal eine Reise nach Elbing zu machen, um unterwegs vielleicht ausbrechen zu können. Durch seine Fesselung war ihm dies von vornherein unmöglich gemacht. Schließlich erklärte Köhler, daß alles nicht wahr ist. Woher er überhaupt von der Sache wisse, wisse Köhler nicht. Die „Elb. Zig.“ bemerkt dazu: „Für die Kosten der nutz-losen Reise hat der Staat aufzukommen. Man kann annehmen, daß die Vergütungsschleife des Zuchthäusers dem Staat 350—400 000 M. Kosten verurteilt hat.“

Die Urteilsverkündung nahm der Angeklagte ohne mit der Wimper zu zucken in voller Ruhe und Gelassenheit auf. Bei dem Worte „Freispruch“ brachen hysterische Frauenszimmer mit blatt gefüllten Zuckerkonfetten des Elbinger Gerichtskolles in laute Bravorufe und Händeklatschen aus, was der Vorsitzende mit energischen Worten gestoppte und als Schamlosigkeit bezeichnete. Der Freispruch kam überraschend und fand erkrankte Gesichter im Gerichtssaal, zumal die Aus-lagen der Sachverhältnisse ein ganz anderes Ergebnis erwarten ließen. Besonders bemerkenswert waren die Auslagen des Leiters der waffenrechtlichen Versuchsanstalt Saarow, Preuß. Er erklärte u. a. auf das Bestimmteste, daß das tödbringende Geschoss aus der Waffe des Angeklagten gefeuert sein muß. Waffenmeister Schmidt hat auf den ersten Blick gesehen, daß die betreffende Patrone aus einer Walker-Pistole, wie sie R. habe, auszuweisen sei.

Der Vorsitzende hatte den Geschworenen die Frage vorgelegt: Ist der Angeklagte Josef Reis schuldig, am 11. Juli v. J. in Marienburg vorläufig seine Ehefrau Martha, geb. Mehlert, getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben? — Oberstaatsanwalt Trint plaidierte in seiner zweistündigen Begründung der Anklage auf Mord.

Memelgau und Nachbarn

× × Schwarzort, 31. März. [Ein ungerufener Gast. — Pachtung.] Dieser Tage wurden die Frauen bei einem Fischer-wirt, die allein zu Hause waren, abends zwischen 9 und 10 Uhr durch ein Gevölter in der Veranda erschreckt. Sie begaben sich mit einem Licht in die Veranda und sahen hier einen fremden Mann mit zer-schnittenen Kleidern und langen Haaren auf der Erde liegen. Die Frauen schrien laut auf, liefen zur Stube zurück und weinten vor An-s. Als der Wirt nach Hause kam, erschrak er ebenfalls über den am Boden liegenden Mann. Auf seine Frage, wer er sei, was er hier wolle und woher er komme, antwortete der umgebedene Gast, daß er von Crana zu Fuß gekommen sei und vor Müdigkeit nicht mehr weitergehen könne. Deshalb habe er in der Veranda Unterschlupf gesucht. Er sei aus England ausgewiesen worden und wolle jetzt zu seinen Angehörigen nach Memel zurück. Ein herbeigerufener Schur-mann stellte fest, daß der Unbekannte keine Papiere bei sich hatte. Er wurde mit zur Polizeistation genommen, wo er bis zum andern Tage blieb. Nach Erkundigungen der Polizei in Memel wurde der Mann wieder freigelassen, worauf er sich zu Fuß nach Memel begab. — In den großen Pachtungen der letzten Tage ist noch zu berichten, daß es noch einem Fischer gelang, 3/4 Zentner Lachs zu fangen. Es waren sehr schöne Exemplare. Der größte von ihnen wog 48 Pfund. Auch die übrigen Fischer haben allerdings geringere Fänge gemacht. Manche haben nur zwei oder drei Stück gefangen. Die Preise für Lachs sind um 100 Prozent gefallen. Sowohl Lachs und so große Exemplare wie in diesem Jahr sind hier schon seit langem nicht mehr gefangen worden.

r. Nidden, 27. März. [Abchied. — Aufrufende.] Unter den Klängen der Palmonatags-Läden versammelte sich am Vormittag die Gemeinde in unserer friedlich gelegenen kleinen Kirche, um die Abschiedspredigt des Pfarrers Magnus zu vernehmen. Wie zu erwarten war die Kirche nicht nur bis zum letzten Platz besetzt, auch die Seitengänge waren dicht gefüllt. Während der Predigt die Abschiedsworte an die Gemeinde richtete, sah man manches tränende Auge, denn es galt von einem Seeliger Abschied zu nehmen, welcher in unserer Gemeinde hoch geachtet und beliebt war. Moge er sich bald die Ruhe der ihm neu anvertrauten Gemeinde erwerben. Unsere beiden Wünsche begleiten ihn. — Die Aufrufende, welche ebenfalls durch Pfarrer Magnus gesammelt wurde, brachte rund 100 000 M.

th. Schanzentrag, 31. März. [Ende des Schachtarps und andere.] Am Montag um 5 Vormittags trat auf der Memel und ihren Ausläufen — Ruß und Gilge — starker Eisgang ein, welcher bis 11 Vormittags anhielt. Von 11 bis 12 mittags war mäßiger und dann geringer Eisgang. Von Dienstag sind die Ströme eisfrei. Das Wasser, welches im Ruß- und Gilgetrom bis auf 506 Meter gestiegen war, fällt wiederum. Ein außergewöhnliches hohes Hochwasser ist nicht mehr zu erwarten. An der hiesigen Fährbahn hat der Eisgang bereits auch der Fuhrverkehrsverhinderung mittelst Prähm über den Strom eröffnet. Der Schachtarp hat endlich ein Ende. — Die Armen-sachen der Gemeinde, insbesondere der kleinen, werden immer unerschwinglicher. So mußte letzten die Gemeinde zur Bestattung einer Amalthea-Kindertempelpfängerin für den Sarg und den Transport desselben über 100 000 M. ausbringen. — Einen eigenartigen Anblick in der Nachbargemeinde Baltrušaiten gewährte der Transport eines hölzernen Scheunengebäudes auf eine Entfernung von 100 Metern. — Durch den Regen und die milden Nächte haben sich die Winterlaaten wieder erholt. — Auf der Gilge wurde die Schifffahrt am 28. durch 2 zu Tal fahrende Reifeisbänne eröffnet.

E. Rönigsberg, 26. März. [In der Stadtverordneten-versammlung] am Montag wurde die Stadtberatung zu Ende geführt. Bei den Gemeindevorarbeiten bildete die Gewerbesteuer das wichtigste und vielumstrittene Kapitel. Die Gewerbesteuer beträgt gegenwärtig 40 Prozent und sollte nach dem Magistratsantrag auf 54 Prozent erhöht werden. Hiergegen wandten sich die Redner der Rechten mit dem Hinweis auf die schon jetzt hohe Belastung von Hand- und Gewerbe, während die Linke Bewilligungsfreudiger war und für den vom Magistrat geforderten Satz eintrat. Nach längerer Debatte wurde einem demokratischen Antrag folgend die Gewerbesteuer auf 44 Prozent festgesetzt. Gleichzeitig wurde die Schaffung eines Gewerbesteuerausschusses beschlossen, einer Vertretung aus Hoch-leuten, die dem Magistrat zur Seite stehen soll bei allen Fragen, die das Gebiet der Veranlagung zur Gewerbesteuer betreffen. Die Grundsteuer mit 100 vom Tausend des gemeinen Wertes wurde ohne Aus-sprache genehmigt. Die Grundsteuer wurde von 5000 auf 15 000 M. für den ersten Grund, 20 000 M. für den zweiten und 15 000 M. mehr für den weiteren Grund erhöht. Bezüglich der Personensatz- und Wagensteuer wurde beschlossen, die Steuer zwar nicht auszuheben, aber für das laufende Jahr die Erhebung auszuheben. Der schon lange währende Kampf um die städtische Straßenreinigung und Müll-abfuhr wurde auch in dieser Sitzung weitergeführt. Von der rechten Seite wurde ins Feld geführt, daß die städtische Reinigungs- und Fuhrwesen zu teuer wirtschaftete. Man solle deshalb wieder zur privaten Straßenreinigung und Müllabfuhr übergehen. Die Sozialdemokraten traten für das Bestehenbleiben der städtischen Reinigungs- und Fuhrwesen ein. Ein dementsprechender Antrag wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß der Ueber-schuß der Gesellschaft zur Verbilligung der Straßenreinigungskosten herangezogen werden soll.

Kleine Chronik

Die Königsberger Straßenbahn erhöhte vom 1. April ab den Fahrpreis von 200 auf 300 Mark.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

21. Fortsetzung Copyright 1921 by Georg Müller, München Nachdruck verboten

„Euer Majestät scheinen auf jeden Fall nach Hause gekommen zu sein,“ sagte er schamlos. „Das hätte ich an Euer Majestät Stelle kaum unternehmen. Nun, und was sagt man im Palaste zu solchen Sachen?“

Der Sohn des Himmels betrachtete ihn mit einem festen Blick, bevor er antwortete:

„Was man im Palaste sagt, geht mich ebensoviel an, wie was man hier in Mao-Changs Haus sagt.“

Der ziegenhaarige Barbar schwieg. Der andere, der, wie ich später erfuhr, Franzose war und den Namen Laplace führte, nahm das Wort:

„Und warum suchen Euer Majestät, der der kaiserliche Palast zur Verfügung steht, uns arme Schluder in Mao-Changs Haus auf?“

Tung-Chih sah ihn an und sagte mit einem Gähnen:

„Der Obererunuch Li-Pien-Ying ist mit den Zerstreuten, die er in letzter Zeit veranfaßt hat, nicht glücklich gewesen. Weder die dressierten Tiere aus Japan noch die Tänzerinnen aus Kanton waren unterhaltend. Und doch waren mehrere der letzteren weiße Frauen.“

„Euer Majestät Worte sind im Grunde höchst schmeichelhaft,“ sagte der Franzose Laplace lachend. Aber ich möchte wetten, daß keine der Tänzerinnen aus Frankreich war. Sonst, glaube ich, wären Euer Majestät die nächste Zeit aus Mao-Changs Haus ausgeblieben.“

„Nein,“ sagte Tung-Chih, „keine von ihnen war aus Frankreich. Sind denn die französischen Frauen so unterhaltend?“

Laplace suchte die Ahfeln, so wie es die schwarzen Barbaren zu tun lieben, und schob die Augenbrauen zum Haar empor.

„Was sagen Euer Majestät zu diesem opalfarbenen Wein?“ fragte er.

„Ich finde ihn vorzüglich,“ sagte Tung-Chih. „Je mehr ich davon trinke, desto weiser und mächtiger komme ich mir vor. Aber er-ähle mir doch von den französischen Frauen!“

„Wenn Euer Majestät,“ sagte der Franzose Laplace, „von dem opalfarbenen Wein trinken, brauchen Euer Majestät keinen anderen Vortier, um die französischen Frauen zu beschreiben. Es wäre denn

den goldenen Champagner. Ich für mein Teil habe die Frauen des Ostens nie so deutlich vor mir gesehen, als wenn ich Opium geraucht hätte. Da Euer Majestät poetische Begabung haben, müssen Sie die französischen Frauen in diesem Becher ebenso deutlich vor sich sehen, wie man ferne Dinge in der Kristallkugel eines Magikers sieht.“

Der alte Schankwirt mischte sich mit zitternder Stimme in das Gespräch.

„Es ist überaus gefährlich, Magister zu besuchen,“ murmelte er. „Man setzt sich der furchtbaren Wache der Dämonen aus. Ich weiß es, denn in Kanton besuchte ich einen Zauberer, der mir für einen Taub- die Zukunft enthüllte. Kurz darauf erholten sich meine drei Frauen, die an den Boden frant lagen, und ich selbst mußte infolge eines Miß- verständnisses der Behörden aus Kanton fliehen. Allah hat uns allen Umgang mit Zauberkräften auf das Bestimmteste verboten.“

„Wenn ich mich nicht irre,“ sagte Laplace, „hat Allah auch auf das Bestimmteste allen Umgang mit dem Wein verboten. Wenigstens hat er es den Mohammedanern in Arabien und Indien untersagt. Sollte er in China toleranter sein?“

Der alte Schankwirt wich entsetzt zurück. Tung-Chih, der den Mohammedanismus mißbilligte, benützte diesen Augenblick, um ihn anzurufen:

„Noch Wein!“

„In allen Gliedern zitternd,“ mußte der alte Renegat dem Befehl des Himmelsgeborenen nachkommen.

Tung-Chih fuhr fort:

„Sage mir, sind die französischen Frauen herrschsüchtig?“

„Ob sie herrschsüchtig sind! Welche Frau ist es nicht! Es gibt nur ein Mittel, sich nicht von einer Frau beherrschen zu lassen, das ist, sich von vielen beherrschen zu lassen. Indem man sie miteinander ver-seindet, kann man möglicherweise selbst die Herrschaft erlangen. Oder es wenigstens glauben, was auf eins herauskommt.“

„Du bist sicherlich Sittenlehrer in deinem Heimatlande gewesen,“ sagte Tung-Chih.

„Sittenlehrer! Euer Majestät scherzen wie gewöhnlich. Ich war eher das Gegenteil, denn ich war Offizier. Aber vielleicht habe ich die Voraussetzungen, hier im Lande Sittenlehrer zu werden.“

„Wie kannst du glauben, daß das möglich wäre?“ sagte Tung-Chih.

„Du kennst ja nicht einmal die Namen unserer klassischen Schriftsteller. Oder hast du vom Tao-King gehört, den Vier Büchern, oder dem Shi-King, Chu-King und Li-King?“

Laplace zog die Schultern bis über die Ohren hinauf und machte ein trauriges Gesicht.

„Ich sehe ein, daß ein Unkern über mir waltet, wofin ich mich auch in der Welt wenden mag,“ sagte er.

„Mehr zum Trinken, Mao-Chang!“ rief der Himmelsgeborene.

„Es ist besser, sich vom Wein beherrschen zu lassen als von den Frauen. Ich weiß ein Lied davon zu singen.“

Es war für meinen Untertanenbild sichtbar, daß der Gott des Weines während des Aufenthaltes in diesem Schankzimmer mehr und mehr die Herrschaft über Seine Majestät erlangt hatte. Seine letzten Worte hatten mich stutzig gemacht. Es war offenbar, daß auch die weißen Teufel unverschämte genug waren, dies zu bemerken, denn der ziegenhaarige Barbar nahm seine Pfeife aus dem Mund und sagte mit einem freien Lächeln:

„Sind Euer Majestät endlich die Augen aufgegangen? Wahrhaftig, es ist nicht zu früh! Wie steht es mit der Witwe? Wäre es nicht an der Zeit, daß sie den Kaufpaß bekommt?“

Ich gebe die Worte des amerikanischen Hundes genau so wieder, wie sie fielen. Der Staub von vierzig Jahren konnte sie mir nicht verbeden.

Seine Majestät antwortete nicht auf die Worte des Amerikaners. Aber seine Augen sahen ihn mit einem eigentümlichen Ausdruck unverwandt an. Ich mußte plötzlich daran denken, wo ich einen ähnlichen Ausdruck gesehen hatte. Es war in den Augen seiner Mutter, eines Tages, als sie einen Rapport entgegennahm. Der Mann, der ihn ab-legte, war ein Eunuch, und die Nachricht gereichte ihr zum Nutzen, weshalb der Eunuch kurz darauf wegen allzu großen Wissens geköpft wurde. Ganz so, wie die Mütterliche Tugend diesen Eunuchen ange-sehen hatte, sah nun Tung-Chih den Amerikaner an. Aber ohne etwas zu merken, fuhr dieser fort:

„Nun ja, es wird so allerlei gemunkelt, und wer Ohren hat, hört zu! Ich begreife, daß Euer Majestät sich nicht nach mehr solchen Frauen sehnen. Noch eine wäre, Gott helfe mir —“

„Du bist betrunken!“ rief der Franzose Laplace, und ich sah, wie er Revill, den Amerikaner, unter dem Tisch heftig mit dem Fuß be-rührte. „Euer Majestät dürfen nicht zu viel daran denken, was ein Amerikaner sagt, wenn er nüchtern ist, geschweige denn, wenn er be-trunken ist!“

Tung-Chih sah ihn rätselhaft an.

(Fortsetzung folgt.)

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 24. März)

Fahrlässige Kindesbedürfnisse. Einem Wenden fanden Arbeiter in einem Loch an den Notstandsarbeiten in der Wallstraße in einem verschürzten Pappkarton eine männliche Kindesleiche von etwa 1/2 Jahr. Die Leiche war noch warm. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß als Mutter das jüdische Dienstmädchen Raissa Karpul in Frage kam, die am nächsten Tage am Bahnhof verhaftet wurde, gerade als sie im Begriff war, nach Litauen zu fahren. Im Termin gab die Angeklagte an, daß die Leiche, die das Kind in Wiege hatten, es nicht mehr halten wollten und es ihr zurückgeben. Da auch die Dienstmädchen, bei der sie diente, das Kind nicht aufnehmen wollten, wurde sie in ihrer Kopflosigkeit nicht, was sie wachen sollte. Sie irrte planlos umher, schließlich hegte sie das Kind in ein Erblos, um sich inzwischen nach einer anderen Aufnahmestelle umzusehen. Als sie dann nach einer Weile zurückkam, war das in einem Karton eingepackte Kind tot. Die Angeklagte bestritt, die Missetat begangen zu haben, das Kind zu töten. Sie gab noch bei ihrer Vernehmung an, daß sie im vergangenen Sommer, als sie mit ihrer Herrschaft in Schwarzort weilte, von zwei jüdischen Kurgästen im Walde überfallen und von einem von ihnen vergewaltigt worden sei. Die Strafe lautete auf 6 Monate Gefängnis mit Strafaussetzung.

Eine Taschendiebin zu Buchhaus verurteilt. Die vielfach wegen Diebstahls und Betruges vorbestrafte Arbeiterfrau Marie Sunnus aus Memel wurde eines Tages dabei gefasst, wie sie im Gedränge in der Marktstraße einer anderen Frau aus der Handtasche Geld ent-

wendete. Frau Sunnus verurteilt, als sie erwacht wurde, das Geld wegzunehmen. Das Urteil lautete wegen Diebstahls in strafschärfendem Rückfalle auf 1 Jahr 6 Monate Buchhaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Schwerer Diebstahl eines unbetretenen Knechts. Der Knecht Erich Beyer aus Memel, der früher bei der Besitzerin Frau Musselies in Sankt-Lauten diente, hatte dort verschiedene Diebstahle, wie Kleider, Butter, Gänse, sogar ein Ferkel, auf Grund der ihm bekannten Leichtfertigkeit verübt. Der Angeklagte war gesund. Die Strafe lautete unter Anrechnung von 2 Wochen Untersuchungshaft auf 8 Monate Gefängnis.

Kleine Provinzialchronik

Anstelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Cuno-Königsberg (D. Volkspartei) tritt Frau Wilka Fritsch in den Deutschen Reichstag ein.

Dandrat Schluß in Fischhausen ist 47 Jahre alt nach längerem Leiden gestorben.

In Tolkemitt ist die ererbte Glode für die evangelische Kirche eingetroffen. Sie soll Ostern geweiht werden. Sie scheint schwebelichen Ursprungs zu sein und weist die Jahreszahl 1764 auf. Die Pracht kostete 17500 M. und wurde sofort gedeckt durch zwei Gemeindegeldnehmer. In der Lehrerwohnung und in der Kirche wurde elektrische Beleuchtung eingerichtet, die allein 100000 M. kostete.

In Lettland gibt es zurzeit 98 deutsche Schulen, davon in Riga 41, im übrigen Lettland 55. Die Schülerzahl beträgt 12156, davon in Riga 7672, im übrigen Lande 4484.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Bezirksteile nimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die freigelegliche Verantwortung.

Zur Bekanntmachung im „Dampfboot“ betreffs Paß- und Viegebühren möchte ich folgendes bemerken: Wenn wir Memelländer jetzt jedes halbe Jahr einen neuen Paß mit zwei Bildern haben? Wer kann es sich leisten, 10000 M. für einen Paß zu bezahlen? Ist es nur gedacht, um dem Staat eine gute Einnahmequelle zu verschaffen und die Staatsbürger am Verlassen des Gebietes zu hindern? Die Familienbände, die uns mit unsern Angehörigen in Deutschen Reich vereinen, sind uralte. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, fast jede Familie hat Angehörige jenseits der Memel, wovon die ihr lieb und teuer sind, während uns mit Litauern keine familiären Bände verknüpfen. Das Memelland kann diese Maßnahme nicht stillschweigend über sich ergehen lassen. Weßhalb sind die Passämter in Pogegen und Hendelburg aufgelöst worden? Ein moderner Staat soll doch den Verkehr fördern und nicht durch Passämter hindern. Es macht wahrlich kein Vergnügen nach Memel zu kommen und in Schlangenlinien vor dem Passbüro sich stundenlang die Beine wund zu stehen.

Kirchenzettel für Ostern

Ev. Kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Heute nachm. 4 Uhr in der reform. Kirche Verlesung, 7 Uhr: Jugendbund.

Grüßungsanzeige

Dem geehr. Publikum von Hendelburg u. Umgeb. zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem 5. April d. Js. am Fischmarkt neben Kassar unter der Firma

HEMA

Schneidm. Maschinenfabrik eine

Maschinenfabrik

verbunden mit

Kesselschmiede, Metall-

siederei und Auto-

reparatur

eröffnen. Durch erst-

klassige und technisch aus-

gebildetes Personal sind

wir in der Lage, sämt-

liche Reparaturen an indu-

striellen und landw.

Maschinen

auszuführen.

Es wird unser Bestre-

ben sein, die wertere Kund-

schaft durch gute u. reelle

Arbeit weitgehend zu

frieden zu stellen. Wir

bitten, unsern Unterneh-

men gütlich unterstützen

zu wollen und zeichnen

Schachtungsvoll

Hema, Schneidm.

Maschinenfabrik

Christof Preikschat

& Hugo Jodaszuweit

Dal. Autovermietung.

Donnerstag bei D-Bug

10 ein

Jagdhund

eingefunden. Abzug, u.

Klimkeit, St. Carlöberg.

Baumschule

H. Friedrich

Inh. Gustav Friedrich

Mannit Dyrer, Veltches

Spezialgeschäft der Probira

empfehlte seine reichhaltigen

Vorräte in sämtlichen

Baumschulartikeln

Kataloge kostenfrei.

Achtung

Dachdeckung

neu und Reparaturen an

Edänen und Schindeln

werden unter Garantie

maßgebend und zu jeder

Zeit ausgeführt. Wer

eigenes Holz hat, werden

Edane an Ort u. Stelle

angefertigt.

Griks

Memel, Brauerstr. 8.

Anerkannte Saat

Besteiler Geshäfer 1. Abfaat

Baltersbacher Geshäfer

1. Abfaat

Anerkannte Saatkartoffeln

Uma, Deodara, Baufrüger

Wpulum

zur Saatzeit gibt ab

die Landwirtschafts-

Kammer.

Maschinen

Grammophone

Musikwerke

Automaten

Ringstellungen

repariert sorgfältig

H. Schappeit

Mechaniker

Memel, Carlstr. 2/3.

Grammophon

fast neu, preiswert zu

verkaufen. Wo? sagt die

Erped. b. Bl.

Motorlutter

geeign. zu allen Zwecken,

sehr zum Verkauf. Off.

u. 802 an die Exp. d. Bl.

Photo-Apparat

8 mal 12, u. Zueh. a. b.

Doguer, Kirchhoffstr. 7a.1.

Füllen- und Tierschauen

finden in derselben Weise wie im Vorjahre statt und zwar

am 30. Mai in Prökuls

am 31. Mai in Hendelburg

am 1. Juni in Pogegen

Anmeldungen sind bis zum 10. Mai an die Land-

wirtschaftskammer zu richten, woselbst Anmeldebüro

zu bestehen sind.

Landwirtschaftskammer für das Memelland

Die Prämierung

ganzer Rindviehbestände

in den Händen kleinerer Besther soll wie im Vorjahre

durchgeführt werden. Die Bestimmungen werden auf

Anfordern Interessenten zugesandt. Anmeldungen

müssen bis spätestens den 15. April an die Land-

wirtschaftskammer erfolgen.

Landwirtschaftskammer für das Memelland

Bekanntmachung

Das litauische rote Kreuz wird am

Donnerstag, den 5. April cr., vormittags

in der Markthalle an Remgeldempfänger gegen Vor-

zeigung des Armbüchchens und an Kriegshinterbliebene

gegen Rentenankündigung

je 1 Portion Schweinefleisch

von 2 Pfd. zu 1500 M., das Pfd. und am

5. April u. amittags und am Freitag,

den 6. April

im Hofe der Nachwage je 10 Pfd. Mehl und

2 Pfd. Erbsen zu ermäßigtem Preise abgeben.

Memel, den 31. März 1923.

Der Magistrat

Fürsorge- und Wohlfahrtsamt.

Bekanntmachung

Es liegt Veranlassung vor, auf die Be-

stimmungen der §§ 111 und 112 der Straßen-

Polizei-Verordnung der Stadt Memel hinzu-

weisen, nach welchen mit dem Fortschaffen von

Gegenständen, welche einen üblen Geruch ver-

breiten oder einen störenden Anblick ge-

wahren, insbesondere von menschlichen und

tiischen Excrementen (Kloaken), nicht vor

11 Uhr abends begonnen werden darf und das

Fortschaffen während der Monate April bis Sep-

tember bis 5 Uhr morgens bestrafbar ist. Diese

Bestimmungen sind durch die Stadt bereits ver-

lassen hat. Die dazu benutzten Transportmittel

müssen dicht verschlossen und bedeckt sein. Zu

diesem Zweck von auswärts in die Stadt

kommende Fuhrwerke usw. dürfen vor 11 Uhr

abends nicht in die Stadt einfahren. Alle Fuhr-

werke, welche mit Gegenständen vorerwähnter Art

beladen sind, müssen den Weg nach dem Be-

stimmungsort ohne Unterbrechung fortsetzen und

dürfen nirgend innerhalb der Stadt anhalten. Die

zum Viehfuhrer bestimmten Abgänge, a. B.

Frank, dürfen nur in gut geschlossenen Transport-

mitteln durch die Stadt geführt werden.

Zum Verhüten gegen diese Bestimmungen

werden bestrafbar, außerdem werden solche Fuhr-

werke, die an der Stadtgrenze betreten werden,

zurückgewiesen werden.

Memel, den 28. März 1923.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung

Verkaufe billig:

Ein gutes Grundstück

Grammophon mit Watten

Sommermantel, fast neu

Lang- oder Mantelstoff.

Reflektanten erbitte Off. unt. Nr. 291 a b. Exp. d. Bl.

Die große Mode für

Frühjahr u. Sommer

Verschiedene Formen

in Corderat, Seros, Baveline,

Garbantine, Damen, Badisch-

und Kindermäntel und fertige

Kleider bringe in Erinnerung

Große Auswahl

in Herren- u. Damen-Konfektion

Fertige Trauanzüge, Hüte, Güte

Chapeau claue, Tüll- u. Madras-

gardinen, Abgepöchte Stores und

Feinstergardinen, Tüll- u. Pite-

Bettdecken, Bettfedern u. Daun-

en, Garantiert federdicke Julettis,

Strawhats, Or a b k r a n a e,

Getreide- und Strohdäcke, Braut-

ausstattungen, Webegarne, Hand-

schneidmaschinenlager sowie

meine reichsortierten Lager in

Woll-, Weiß- u. Kurzwaren usw.

Oden bezeichnete Artikel werden noch ohne

den neuen Hollauschlag verkauft.

Streng feste, billige u. breite,

Prima Ware u. reelle Bedienung

Meine Geschäftsräume bleiben

dauernd am Sonn-

abend u. Sonntag

geschlossen

Kaufhaus Leo Isaak

Saugen (Memelgebiet) am Gashaus Wegner

Telephon Nr. 5

Eltern, welche schulfähige junge Leute (männl. oder weibl.) in eine

kaufmännische Lehre

geben wollen, weisen wir darauf hin, daß eine gründ-

liche und sachgemäße Ausbildung für diesen

Beruf nur bei den Firmen gewährleistet erscheint, bei

welchen sich die Anzahl der eingestellten Lehrlinge im

Rahmen der tariflichen Regelung bewegt und wo den

Lehrlingen eine gerechte Behandlung zuteil wird.

Es liegt daher im eigenen Interesse, vor

Annahme einer Lehrstelle bei uns Erkundigun-

gen einzuschicken.

V. K. A.

Verband kaufm. Angestellter im Gebiet

nördl. der Memel G. V.

Memel, Postfach Nr. 62.

Eine Rolle

berz. Stachelbratt

nebst Klammern zu ver-

kaufen. Zu erst. vorm.

Kasernenstr. 8.

Ein Jugendrad

zu verkaufen. Zu erst.

in der Erped. d. Bl.

Nur

für Liebhaber

Handarbeit, Tischdecke

Hausmacherleinen mit

Ausschnittsüßerei, steht

zum Vert. Zu erst. in

der Erped. d. Bl.

Bornehme

Familiendruckfachen

Ein gutes Grundstück

Grammophon mit Watten

Sommermantel, fast neu

Lang- oder Mantelstoff.

Reflektanten erbitte Off. unt. Nr. 291 a b. Exp. d. Bl.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung

Ein gutes Grundstück

Grammophon mit Watten

Sommermantel, fast neu

Lang- oder Mantelstoff.

Reflektanten erbitte Off. unt. Nr. 291 a b. Exp. d. Bl.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung

Ein gutes Grundstück

Grammophon mit Watten

Sommermantel, fast neu

Lang- oder Mantelstoff.

Reflektanten erbitte Off. unt. Nr. 291 a b. Exp. d. Bl.

Die Stadt-Polizei-Ver

Geschäfts- anzeige

Dem geehrten Publikum zur
gefl. Kenntnisnahme, daß ich
nach längerer Tätigkeit im
Anwaltsbüro, sowie auf dem
Amtsgericht eine

Geschäfts-Agentur

In Wischwill
eröffnet habe. — Ich empfehle
mich zur sachgemäßen und
prompten Erledigung sämt-
licher schriftlichen Arbeiten
in Zivil-, Straf-, Vormund-
schafts-, Grundbuch-, Steuer-,
Invalidenrenten-Sachen sowie
zur Vermittlung von Grund-
stücken usw. Ich bitte mein
Unternehmen gütigst
zu unterstützen

Hochachtungsvoll

R. Grigat, Wischwill
am Bahnhof West

Ehe- und Geschlechtsleben

von Prof. Dr. med. Ribbing, Inhalt: Geschlechts-
bildung, Keimzellen, Geschlechtskrankheiten, Geschlechts-
leben i. d. Ehe, Geschlechtstrieb und Genußfähigkeit,
Sinnlichkeit und Liebe, Verlobnisse, Beschränkung der
Kinderzahl, Vorbeugungsmittel Schwangerschaft, Er-
leichterung der Geburt, Wochenbett, Geburtsfälle usw.
Preis 3500.— M. portofrei (frei-bl.).

Verlag Gellös, Berlin-Tempelhof 277.

Zur Beachtung für Landwirte!

Die Armees-Intendantur kauft diesjährige
gutes

Heu und Alee

in größeren und kleineren Partien. Für Alee und Heu
wird in barem Gelde gezahlt. Diejenigen, welche Heu
und Alee verkaufen wollen, werden gebeten, Angebote
zu machen. Bei den Angeboten ist das Pflanzungs-
Quantum, die Stelle und der Preis anzugeben. Ange-
bote werden bis zum 15. Mai d. J. entgegenge-
nommen. Mit mündlichen oder schriftlichen Angeboten
wende man sich an die **Karinomenes Intendantur**
Maisto Dallin, Kaunas, Laisves
Aleja 16 Nr.

Oberst Korewa
Armees-Intendant.

Kaufen
Jeden Posten gepackten u. ungepackten

TEE

nur guter Qualität. Auf Wunsch tauschen
ein in verzollten, fertig gepackten und
bandrollierten Tee

der bekannten Firma **VIRDULIS**

Taitz, Scheer & Co.

Lit. Krottingen Telefon Nr. 27
Annahmestelle Mittwoch, den 4. April und
Montag, den 9. April 1923, von 10-12 Uhr
vorm. und 3-4 Uhr nachm. bei der Firma
Otto Grossmann, G. m. b. H., Polangenstr.

Wir kaufen laufend:
**Rognat-, Rum-, Rotwein-,
Portwein- und Likörflaschen**
zu höchsten Tagespreisen.
Friedmann & Co.
Theaterstraße 1 Tel. 699 u. 399.

Kauf laufend jeden Posten
Rognat- u. Rotweinflaschen
Memeler Weinbrandbrennerei u. Likörfabrik
A. Stoch
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Telephon 89 und 389 Väterstraße 22/24

LINOLEUM

Stückware * Teppiche
Läufer
in 20 verschiedenen Mustern

der beste billigste und haltbarste Fußbodenbelag

Franz Jacubeit

Telephon Nr. 415

Zeichnungsaufforderung

auf 5% ige Gold-Anleihe

(4,20 Goldmark = 1 Dollar)

der

Rhein-Main-Donau A.-G., München

zum Ausbau von Wasserkraftanlagen, durch Reallast auf den Anlagen der Grosskraftwerk Franken Aktien-
gesellschaft, Nürnberg gesichert, vom Deutschen Reich und von Bayern gesamtschuldnerisch für Kapital und
Zinsen verbürgt, reichsmündelsicher.

Im Auftrage und für Rechnung der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft wird hiermit von der vor-
stehenden Anleihe ein Betrag im Geldwerte von

2 Millionen Goldmark

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis einschliesslich 18. April 1923 bei den unterzeichneten Banken und Bankhäusern, sowie deren
sämtlichen Niederlassungen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Anmeldescheine
sind bei den Stellen kostenfrei zu haben. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Die einzelnen Schuldverschreibungen lauten über den Geldwert von:
Goldmark 21 (= 5 Dollar), Goldmark 105 (= 25 Dollar),
Goldmark 42 (= 10 Dollar), Goldmark 420 (= 100 Dollar).
3. Die Zeichnung erfolgt zum Kurse von 95% unter Zugrundelegung des letztnotierten Berliner Briefkurses für Kabel New-York
vor dem Zeichnungstage abgerundet auf volle Mark 50 nach unten.
Eine Stückzinsenverrechnung findet nicht statt.
Stücke oder Handdarlehen der alten 5%igen Anleihe der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft von 1922 werden bis
zur Höhe des Kaufpreises der Goldanleihe zum Kurse von 115% unter Verrechnung von Stückzinsen in Zahlung genommen.
4. Gezeichnete Stücke gelten als voll zugeteilt und sind sofort zu bezahlen. Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
5. Für die Zuteilung stehen eventuell weitere Beträge zur Verfügung.
6. Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.

Im März 1923.

Deutsche Bank.

Preussische Staatsbank (Seehandlung),
Berliner Handelsgesellschaft.

S. Bleichröder.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft
auf Aktien.

Delbrück Schickler & Co.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Dresdner Bank.

J. Dreyfuss & Co.

E. L. Friedmann & Co.

Hardy & Co. G. m. b. H.

Mendelssohn & Co.

Mitteldeutsche Creditbank.

Reichs-Kredit-Gesellschaft m. b. H.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Deutsche Vereinsbank.

Simon Hirschland.

Norddeutsche Bank in Hamburg.

Osnabrücker Bank.

B. Simons & Co.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Essener Credit-Anstalt.

Landesbank der Rheinprovinz.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Rheinische Creditbank.

Lazard Speyer-Ellissen.

A.-G.

Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.

Frankfurter Bank.

A. Levy.

Marx & Goldschmidt.

Sal. Oppenheim jr. & Cie.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

J. H. Stein.

Vereinsbank in Hamburg.

Württembergische Vereinsbank.

M. M. Warburg & Co.



Führende
Zeitschrift
für die ge-
samten Inter-
essen von
Schifffahrt u.
Schiffbau
Bezugspreis
vierteljährl.
Mark 240.—

Probennummern durch die Geschäftsstelle
BERLIN W. 50, Kurfürstendamm 16

Säckel

Gen ab zu herabgesetzten Preisen
Otto Grossmann G. m. b. H.
Polangenstraße 88.

Autovermietung
Telephon 730.
Offene und geschlossene
Wagen.
Autozooke.

**Auto-
Vermietungen**

Prokuschat Tel. 739
Posingios Tel. 342
Taszius Tel. 163

Mein
Warmbluthegst „Tribun“
Trakehner Abstammung
von Turner Fallstaff
Polna Cora, best fremde
Stuten morgens und
abends 6 Uhr.

Hoffmann
Radbeilen.
Daf. gut. Arbeitsferb
preiswert zu haben.

Ein Selbstkuffierer
Tafelwagen m. Kuffier-
boden, steht günstig zum
Verkauf, sowie Memel-
wiefenheu.
Albert Pinnau, Wagen-
bauerei, Wischwill,
Memelgebiet, Tel. 39.

**Bereitetes
Landschwein**

Drugsberechtigter Zuchtstier
(Eber und Sauen)
verschiedenen Alters z. Bucht
habe ich dauernd abzugeben
von **Dressler**
Schreitlaugen, Postort,
Kreis Bogegen, Memelgebiet
Mitglied d. sibir. Schweine-
züchter-Vereinigung
Ankerburg.

Stempel liefert



prompt und billig

Kaufen
**sämtliches Getreide
sowie Seradella**

zu höchsten Tagespreisen
„Bientbé“ Memel
Lit. Gen. f. Handel u. Ind. e. G. m. b. H.

Sommerroggen

zur Saat
empfiehlt in bester Qualität
Landw. An- u. Verkaufsgesellschaft.

Otto Großmann

G. m. b. H.
MITGLIED DER ZENTRALSTELLE DES DEUTSCHEN MOBELTRANSPORTES

UMZÜGE WOHNUNGS-TAUSCHE

in der Stadt und nach
außerhalb

Eigene Patent-Möbelwagen, altbewährte
Packer, geschulte Leute und langjährige Er-
fahrungen bürgen für beste sachgemäße Aus-
führung jeden Auftrages. — Eigene Nieder-
lassungen in Königsberg und Tilsit
erleichtern Umzüge speziell nach und von
diesen Orten und können Wohnungs-Tausch
vermitteln. — Wir bitten Offerten einzuholen

Schreibmaschinen

Vertriebsapparat
Büromöbel
Bürobedarfartikel
Farbbänder, Koble-
papier, Wachspapier,
Briefordner, Schnell-
hefter, Registrieren,
Kartieren

empfiehlt sehr preiswert
Ottomar Eicko
Schreib- und Büro-
bedarfs-Geschäft
Libauerstraße 1
Telephon 948.

Limotheumfaat und Futterpreu

verkauft
Gut Rallweiten
bei Wiltschken.
Eine hochtragende
Kuh
steht zum Verkauf
Grüne Straße 17.

Tragendes Gaj
verkauft
Lasius, Mühlenstraße 62
Kaufe alte jüdische und
gebräutete

Bücher

zum höchsten Tagespreis
H. Tabrisky
Neue Straße 4, Tel. 328
Gebräutete Buchhandl.
u. Schreibwarengeschäft
P. S. Mein Geschäft bleibt
vom 1.—8. April ge-
schlossen.

An- u. Verkauf jeder
Sache jeder Art.
Kleider, etc., Rich. Gallinat.

Grundstückverkauf
in einem Plan
Beabsichtige mein

Grundstück
72 Morgen, incl. 8 Morg.
zweiwöchentliche Memelstrom-
wiesen, eig. Forst, mit gut.
Gebäuden, überreichl. Holz
und leb. Inv., Bahnstation
Gruppellen u. Chauffee ist
ca. 1 1/2 km entfernt, zu
verkaufen. Zahlung nach
Vereinb., auch in Dollar.
Max Born, Göttaubirgen
Postort, Kreis Bogegen.

Kl. Grundstück

zirka 30 Morgen, Ende
Sommer geleg., billig zu
verkaufen. Preis 800
Dollar. Näheres bei
J. Krausoldies
Libauerstraße Nr. 12.

Memelmarken

Särgelnd III, 8 Mark,
10 Mark, 20 Mark und 100 Mark
in großer Anzahl gesucht.
Offerten mit Preisangabe
u. 292 a. d. Erheb. d. Bl.

